

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage, Hitlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Ciroto 882 Kreispartei Nagold. In Kontraktfällen od. Zwangsverleihen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschlag hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 15 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Dr. Schuschnigg in Venedig

Mailand, 22. April.

Mussolini traf am Donnerstagvormittag in Begleitung des italienischen Außenministers Graf Ciano und des Fliegergenerals Valle auf dem Flughafen in Venedig ein. Mussolini fuhr dann zum Bahnhof, um den österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg zu empfangen. Nachdem Mussolini den österreichischen Bundeskanzler mit einem freundschaftlichen Händedruck begrüßt hatte, schritt Dr. Schuschnigg die Ehrenkompanien ab und sprach sich dann mit Mussolini nach dem Hotel Danieli, wo die österreichische Delegation Wohnung genommen hat. Auf der Fahrt wurden den beiden Staatsmännern von der Bevölkerung Beglückwünschungen zuteil.

Vor seiner Abreise nach Venedig gab Bundeskanzler Dr. Schuschnigg einem Vertreter der „Politischen Korrespondenz“ Erklärungen über Sinn und Zweck seines Besuchs ab. Dabei führte er u. a. aus: „Meine bevorstehende Begegnung mit Mussolini betont den freundschaftlichen Charakter und auch die Fruchtbarkeit jener Zusammenarbeit, die in den römischen Protokollen ihre Wurzeln hat. Auf verantwortungsbewusstem Friedenswillen errichtete Grundlage besitzt. Wir gebieten dabei der mannigfachen und wertvollen Unterstützung, die uns der Völkerverständnis in entscheidenden Augenblicken gewährt hat. Die Protokolle wollen keine künstliche Gesellschaft bilden, sondern haben wiederholt erklärt, daß in ihrem Kreis jeder willkommen ist, der mit ihnen unter den gleichen Bedingungen loyal zusammenarbeiten will. In dieser Gefinnung haben wir auch mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, daß die italienische Regierung zu einem freundschaftlichen Akkord mit Jugoslawien gelangte, der einen wertvollen Beitrag zur Befestigung der Verhältnisse im Donauraum bildet. Es liegt also keine Veranlassung vor, in Venedig neue politische Ziele abzuleiten oder nach neuen Wegen zu suchen.“

Die Mörder des Mg. Niede verhaftet

Buenos Aires, 22. April

Nach Mitteilung des Polizeichefs von La Plata an die deutsche Botschaft ist es gelungen, die Mörder des Parteigenossen Josef Niede zu verhaften. Die beiden Männer, die die feige, hinterlistige Mordtat begingen, sind zwei übel beleumdete Individuen. Bei dem einen handelt es sich um den italienischen Staatsangehörigen Martinucci, der einen kleinen Gemüsehändler betreibt, der zweite Mörder ist ein 19jähriger Argentinier, den die Polizei in San Martin, einem Vorort von Buenos Aires, stellen konnte. Sein Name ist bisher noch nicht bekanntgegeben worden. In dem Geständnis, das die beiden Männer dem Untersuchungsrichter abgelegt haben, behaupteten sie, sie hätten nicht die Absicht gehabt, Niede zu töten. Vielmehr hätten sie es lediglich auf das Geld abgesehen gehabt, das Niede bei sich trug. Nucci behauptet, nur deshalb geschossen zu haben, weil Niede sich gegen die Räuber zur Wehr gesetzt habe. Auffallend bleibt es, daß die Räuber ihr Opfer nicht beraubt haben, sondern alsbald nach Begehung der Tat flüchteten. Unter den in Argentinien ansässigen Italienern befinden sich viele linksradikale Emigranten.

Taisun über Sachalin

230 Todesopfer

Tokio, 22. April

Ein schwerer Taifun richtete an der Westküste von Süd-Sachalin bei der Fischerzunft ungeheuren Schaden an. Die Zahl der Vermissten und Toten beträgt, soweit sich überlegen läßt, über 230; 55 Leichen wurden bisher geborgen. Der Taifun ist der schwerste über Sachalin seit Jahren. Auch der Schiffsverkehr wurde stark behindert.

Besonderes Interesse verdient eine Wiener Meldung der „Stampa“, nach der die Ernennung eines „Trennhändlers“ des nationalsozialistischen Elements durch die österreichische Regierung bevorzugen soll, als dessen Aufgabe bezeichnet wird, gemeinsam mit Schuschnigg und Jernatto, dem Staatssekretär für die Vaterländische Front, im Sinne der inneren Befriedung zu wirken. Es wird von einer Persönlichkeit gesprochen, die ins Auge gefaßt sei und die großes allgemeines Ansehen genieße, wenn sie es vielleicht auch nicht allen Extremisten ganz recht machen könne.

Dreißtündige Unterredung

Die Unterredung Mussolini-Schuschnigg hat, wie in unterrichteten italienischen Kreisen verlautet, drei Stunden gedauert. Sie trug herzlichen Charakter und man nimmt an, daß in allen Fragen vollkommene Übereinstimmung herrscht. Ueber die Zusammenkunft bringen die römischen Abendblätter ganzseitige Berichte, in denen besonders die begeisterten Kundgebungen hervorgehoben werden, mit denen der italienische Regierungschef in Venedig begrüßt wurde. „Tribuna“ betont, daß die Besprechung keinerlei versteckten Absichten diene, sondern lediglich einer Prüfung der italienisch-österreichischen Beziehungen im Hinblick auf die jüngsten internationalen Ereignisse. Man müsse untersuchen, wie sich das Abkommen vom 11. Juli 1936 vollkommen verwirklichen lasse. Die Räte Berlin-Rom sei einer der wenigen Stützpunkte der unsicheren europäischen Lage, und auch Österreich erlenne deren augenblickliche und künftige Bedeutung. Schließlich erleichterten die italienisch-jugoslawischen Verträge es Österreich, seine Beziehungen zu Belgien freundlicher zu gestalten.

Alarm in Ostoberschlesien

Rattowitz, 22. April

Die Eiß- und Hungerstreiks auf zahlreichen ostoberschlesischen Gruben, die von jüdisch-kommunistischen Hehern geführt werden, haben zu einer die gesamte polnische Wirtschaft bedrohenden Lage geführt. Der Hungerstreik von 3500 Bergleuten in zwei Schächten dauert fort; alle Beilegungsversuche sind gescheitert. Angehörige der Streikenden bewachen bei einer Kundgebung die Polizei mit Steinen.

Diese Streiks sind vor allem ein Zeichen der tiefgehenden Vertrauenskrise innerhalb der Bergarbeiter-Schaft gegenüber den polnischen Berufsverbänden, die durch ihre eigene Uneinigkeit in Dingen, die mit den Lebensfragen der Arbeiter nichts zu tun haben, den kommunistischen Drahtziehern das Feld freigegeben haben. Nunmehr haben die Behörden eingegriffen; die Arbeitgeberverbände verhandeln und die Berufsverbände warnen die Arbeiter vor wilden Streiks. Die weitere Entwicklung ist aber noch völlig unklar.

Würdigste Form des Dankes

Reichskriegsopferführer SA-Gruppenführer Oberleutnant zum Dankopfer der Nation

Berlin, 22. April

Der Reichskriegsopferführer SA-Gruppenführer Oberleutnant erläßt folgenden Aufruf: „SA-Männer und Frontsoldaten haben mit ihrem Einsatz für Volk und Nation stolz und freudig ihre Blutopfer gebracht. Das ganze deutsche Volk genießt heute die Früchte ihres selbstlosen Einsatzes. Jeder anständige Deutsche empfindet die Verpflichtung in sich, den SA-Männern und Frontsoldaten in würdiger Form seinen Dank abzustatten. Das Dankopfer der Nation ist die würdigste Form! Denn SA-Männer und Frontsoldaten werden durch das Dankopfer Heimstätten erhalten, die immer Zeugnis dafür ablegen, daß der Dank der Nation für SA und Frontsoldaten dem Willen des Einsatzes und der Größe der gebrachteten Blutopfer gerecht geworden ist.“

„Es ist höchste Zeit...!“

London, 22. April.

In einer Zuschrift an die „Times“ erklärt A. P. Kennedy u. a., daß die Hauptbemühungen Großbritanniens auf eine neue Regelung mit dem Deutschen Reich gerichtet werden sollen. Es ist höchste Zeit, daß jemand mit der Aushandlung eines Friedensvertrages beginnt, wie ihn Großbritannien bereits 1919 hätte abschließen sollen: Wir zwangen einem geschwächten Deutschen Reich vor 18 Jahren einen Frieden auf, aber wir haben noch immer einen Frieden mit einem starken Deutschen Reich abzuschließen. Der Schreiber fordert weiter die Erziehung der deutschen Kolonialforderung. Großbritannien ist nicht berechtigt, Verhandlungen abzulehnen. Großbritannien muß zu einem baldigen geeigneten Augenblick die einzige ausstehende materielle Frage zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien, nämlich die Kolonialfrage, zur Sprache bringen.

„Landmannschaft Südwestafrika“

Reichstreffen auf Burg Hohlftein vom 15. bis 17. Mai

Berlin, 22. April.

Annähernd 600 junge deutsche Volksgenossen aus Südwestafrika, die zur Berufsausbildung in Deutschland weilen, haben sich zur Landmannschaft Südwestafrika zusammengeschlossen. Die Landmannschaft hat sich die Aufgabe gestellt, die jungen Südwestler in Deutschland zu betreuen und sie zu einer Gemeinschaft zu erziehen, die sich ihrer Aufgaben draußen in der Welt bewußt ist und die auch künftig die Grundlage für die deutsche Volksgemeinschaft in Südwestafrika bildet.

In einem Augenblick, in dem durch die Maßnahmen der Unionsregierung Südafrika hart in das Schicksal dieser jungen Deutschen

und ihrer Eltern in Südwestafrika eingegriffen wird, ruft die Landmannschaft ihre Mitglieder zu einem Reichstreffen vom 15. bis 17. Mai nach Burg Hohlftein im sächsischen Grenzland, um sich zu ihrem Deutschtum in Südwest und zum Führer Adolf Hitler zu bekennen.

Die jungen Deutschen aus Südwest erklären: „Wir haben nie versucht, uns in die inneren Angelegenheiten der Südafrikaner einzumischen und werden das auch niemals tun, denn als Nationalsozialisten achten wir die völkischen Belange anderer Rassen. Wir erwarten aber auch gerechtere, daß man unsere deutschen Belange und unser Volkstum achtet und nicht versucht, es in einem fremden Volk aufgehen zu lassen.“

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß Deutsche und deutsche Kultur dem Lande ihren Stempel aufgedrückt haben, daß ausschließlich die Arbeit und der Fleiß deutscher Siedler das Land entwickelt haben und heute noch den größten Teil der Wirtschaft Südwest tragen. Auf fast allen Gebieten geht das, was im heutigen Südwest positiv gewertet werden kann, auf deutschen Ursprung zurück. Aus diesem Grunde haben wir auch das Recht, uns nicht aus dem Lande verdrängen zu lassen und lehnen jegliche Einmischung in unsere völkischen Organisationen ab, sowie die Kritik am Charakter und der Art des inneren Aufbaues dieser Organisationen; denn das sind unsere eigenen Belange, für die einzig und allein unsere völkischen Ideale maßgebend sind.

Wir geben unsererseits die Versicherung, daß wir in unserer Heimat Südwestafrika gegen bereit sind, mit den anderen Bevölkerungsstellen in gutem Einvernehmen zum Nutzen des Landes zusammenzuarbeiten, doch wir aber niemals unser Volkstum aufgeben werden, denn in seiner Erhaltung sehen wir Sinn und Aufgabe unseres Lebens.“

Gesunde Arbeiterwohnungen — das Dringendste!

Der Reichsarbeitsminister über die Bauaufgaben der Gemeinden

X Hannover, 22. April.

Auf einer Tagung der leitenden Gemeindebaubeamten behandelte Reichsarbeitsminister Sedlitz eingehend die Bauaufgaben der Gemeinden, die vor allem in der rechtzeitigen Vorsehung für eine städtebaulich einwandfreie Entwicklung und in der Umgestaltung der Städte und der Siedlungsgebiete, also in der Sanierung ungesunder Wohnstätten bestehen. Dies zu ermöglichen, ist ein neues Bau- und Bodenrecht im Werden, durch das eine einheitliche Rechtsgrundlage für den Städtebau geschaffen wird.

Die Neugestaltung der bedeutungsvollsten Aufgaben unseres Städtebaues soll zunächst beginnen. Die große Stunde der Städteplanung ist allerdings noch nicht gekommen, weil unsere ganze Lage uns zum Haushalten mit unseren Rohstoffen und unseren Fachkräften zwingt; sie soll aber jetzt schon vorbereitet werden. Dagegen duldet der Bau von Arbeiterwohnstätten keinen Kuschel. Hier ist die tatkräftige Mitwirkung der Gemeinden nicht zu entbehren und den Stadtbauräten erwachsen verantwortungsvolle Aufgaben. Das Reich hilft durch die Gewährung einer Reihe von Vergünstigungen bei der Schaffung von Arbeiterwohnstätten mit. Dabei soll, so weit irgend möglich, die Form der Kleinsiedlung gewählt werden. Selbstverständlich aber hat daneben auch die Mietwohnung und das Eigenheim seine volle Berechtigung, namentlich da, wo die Landbeschaffung für Kleinsiedlungen zu schwierig ist.

Die Kreisleiter auf Burg Vogelssang

Der Vierjahresplan als Hauptthema

Berlin, 22. April.

Die Kreisleiter der Partei sind, wie gemeldet, auf der Ordensburg Vogelssang versammelt. Der Donnerstag war der Antritt und Unterbringung der rund 750 Kämpfer

der Bewegung aus vorderster Front vorbehalten, die gausweise in Stubengemeinschaften in den zehn Kameradschaftshäusern auf den vielen Terrassen der Ordensburg am Arfsee zusammengefaßt sind. Die Eröffnung der Tagung, die bis zum 28. April andauert, nimmt Reichsorganisationsleiter Dr. Lehmann selbst vor. Heute wird er zu den Hoheitsträgern sprechen, die auf sein Geheiß hier für ihre Pflichterfüllung am Volk gestählt werden. Als Kernproblem hat er in diesem Jahr den Vierjahresplan und seine Forderungen bestimmt, bei dessen Erfüllung gerade die Kreisleiter der Partei in vorderster Linie stehen. Die Referate der Tagung beginnen mit diesem bedeutenden Thema. Nach der Eröffnung werden am Vormittag nacheinander Leiter der Geschäftsgruppen des Beauftragten für den Vierjahresplan ihre Arbeitsgebiete vor den Kreisleitern entwickeln; Präsident Dr. Schrup behandelt das Thema des Arbeitseinsatzes, Ministerpräsident Adhler-Baden die Rohstoffverteilung und Gauleiter Josef Wagner-Breslau die Preisbildung. Der Nachmittag steht unter dem Eindruck des Besuchs und Vortrages von Reichsminister Dr. Goebbels. Anschließend wird General der Flieger Milch im Auftrag des Ministerpräsidenten zu den Kreisleitern sprechen. Mittagspausen und Abende der Tagung sind stets dem Erfahrungsaustausch untereinander, der Auseinandersetzung mit den behandelten Problemen, ihrer Uebersetzung auf den Alltag und der Kameradschaft vorbehalten.

Zum Geburtstag des Führers

hat auch der König von Neuguinea, Garuk I., persönliche Glückwünsche übermittelt.

Ministerpräsident Göring

ist mit seiner Gemahlin zu rein privatem Aufenthalt nach Italien gereist und nach kurzem Aufenthalt in Rom in Neapel eingetroffen.

„Volksfront“ gegen „Volksfront“

Drohung der marxistischen Gewerkschaften mit „Volksjorn“ wegen der steigenden Preise

Paris, 22. April.

Im Zusammenhang mit den bevorstehenden Sitzungen des Generalrates des Departements Seine und des Pariser Stadtrates, in denen, wie gemeldet, eine Erhöhung der Autobus- und Untergrundbahnfahrpreise um 30 bis 50 v. H. beschlossen werden soll, hat der marxistische Gewerkschaftsverband von Groß-Paris einen „offenen Brief“ an alle Stadträte und Generalräte des Departements gerichtet. In diesem Brief protestieren die marxistischen Gewerkschaften von Paris und Umgebung gegen die geplante Erhöhung der Tarife der städtischen Verkehrsunternehmen und drohen ganz offen mit dem „Volksjorn“.

Am Schluß des Briefes heißt es: „Wenn der Stadtrat und die Generalräte dieser Warnung nicht Rechnung tragen, so werden sie für die Folgen einer allgemeinen Gebitterung und Beunruhigung verantwortlich sein, die den Interessen von Paris und des ganzen Landes höchst schädlich sein werden und ebenso schädlich auch für den Wirtschaftsaufschwung und selbst für die Weltausstellung.“

Der Kampf um die Rüstungssteuer

London, 22. April

Nach wie vor bildet der Vorschlag des Schatzkanzlers Neville Chamberlain, zur Deckung des Haushaltsabganges auch die Rüstungsgewinne über 2000 Pfund im Jahre zu besteuern, das Tagesgespräch. Zweifellos lehnt eine große Zahl von konservativen Abgeordneten, die der Industrie nahesteht, diese Besteuerung ab. Besten waren sogar Gerüchte über eine „Revolte“ eines Teiles der Konservativen und eine politische Krise im Umlauf, doch haben sich die Gemüter wieder etwas beruhigt und man will vorläufig die Einzelheiten des Gesetzentwurfes abwarten.

Bezeichnenderweise ist die schärfste Kritik der „Daily Telegraph“, das das Finanzblatt „Financial News“ die Börse auffordert, gegen diese Sondersteuer — die in Englands Geschichte immerhin eine Neuheit darstellt — mobil zu machen, nimmt nicht wunder.

Berücksichtigung dehnt sich weiter aus

London, 22. April

Der Omnibusschaffnerstreik in Mittelengland hat sich nun auf insgesamt neun Grafschaften ausgedehnt. In London wird die Frage des Omnibusschaffnerstreiks am Samstag erörtert werden.

Ausnahmestand gegen Streikbrecher

New York, 22. April

Angeichts der hemmungslosen marxistischen Streikhebe in den Schuhfabriken von New York hat sich der Gouverneur des Staates Maine zu durchgreifenden Maßnahmen entschlossen. Am Donnerstag wurden drei Mitglieder des sogenannten „Ausschusses für industrielle Organisation“, einer Schöpfung des marxistischen Gewerkschafters Lewis, verhaftet. Gleichzeitig wurde ein Gerichtsbeschluss erlassen, durch den der Streik in der Schuhindustrie des Staates Maine, von dem 6400 Mann in 19 Fabriken erfaßt sind, für gesetzwidrig erklärt wird. Um einer Wiederholung der blutigen Straßenkämpfe vom Mittwoch vorzubeugen, hat der Gouverneur ferner angeordnet, im Falle neuer Ruhestörungen den Ausnahmezustand zu verhängen und die gesamte Nationalgarde des Staates zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufzubieten.

Elf Todesopfer des estnischen Brandunglücks

Reval, 22. April.

Die Befürchtung, daß das schwere Brandunglück, das sich bei einer Schulfilmvorführung in Rillinginönme ereignet hat, eine größere Anzahl von Todesopfern fordern würde, hat sich leider bestätigt. Bis Donnerstag sind von den schwerverletzten Kindern weitere sieben ihren Verletzungen erlegen, womit sich die Zahl der Todesopfer auf elf erhöht. Von den weiteren 39 schwerverletzten Kindern befinden sich neun in einem ernsten Zustand, das kaum Hoffnung besteht, ihr Leben zu erhalten. Eine von der Schulaufsichtsbehörde eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Vorführungsapparat nicht in Ordnung gewesen ist und daß eine Anzahl der zu Filmvorführungen erlassenen Vorschriften nicht beachtet wurde. Die Schulverwaltung hat deshalb beschlossen, bis auf weiteres Filmvorführungen in Schulen zu verbieten.

Vater und Sohn als Mörder

Rienburg (Weser), 22. April

Die beiden Wilderer, die, wie gemeldet, am letzten Sonntag in der Feldmark von Beeke die Jagdausschläger Thürman und Gombfer

ermordet haben, legten nach langem Zögern am Donnerstagnachmittag vor dem Leiter der Morfonmission ein Geständnis ab. Es handelt sich um Vater und Sohn Wilhelm aus Beeke. Wie erinnert, wurden sie bereits am Montag verhaftet, da sich der Tatverdacht sofort auf sie gelenkt hatte. Am Mittwoch hatten Ermittlungsbeamte die Schusswaffen der Gemordeten in der Nähe des Tatortes gefunden und nicht weit entfernt auch die Waffen der Mörder. Ihre Ehefrauen hatten bereits vorher ausgesetzt, daß die Männer ihnen am Morgen nach der Tat von dem Verbrechen erzählt hätten.

Politische Kurznachrichten

Der Walbaum für Berlin

wurde am Geburtstag des Führers im ostpreussischen Forstamt Föderdort gefällt. Der 40 Meter hohe Baum ist 150 Jahre alt. Er wird am 29. April von Gauleiter Koch in Berlin feierlich übergeben werden.

Das neue Kommandogebäude

der Marineflottilie Nordsee in Wilhelmshaven ist in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. G. v. Raeder, feierlich eingeweiht worden.

Der ungarische nationale Parteiführer

Major A. D. Szalasi, dessen „Partei des nationalen Willens“ gleichzeitig mit seiner Verhaftung aufgelöst wurde, wurde vom Untersuchungsrichter Senatspräsident Gubedy mit der Begründung entlassen, daß das Programm der Partei nichts enthält, was im Widerspruch zu den Interessen der Nation steht. Der Staatsanwalt hat gegen die Haftentlassung aber Einspruch erhoben, so daß Major Szalasi weiter in Haft bleibt.

Den spanischen Bürgerkriegsparteien

hat die britische Regierung von der etwaigen Anwendung des Gasgesetzes abgeraten.

Dem französischen Kriegsminister

Saladier gab der britische Außenminister Eden im Londoner Hotel „Savoy“ ein Frühstück, an dem u. a. auch Schatzkanzler Neville Chamberlain, Innenminister Sir John Simon, Luftfahrtminister Lord Swinton und der Chef des Generalstabes Feldmarschall Sir Tedder teilnahmen.

Der Streik in Toulon

der vor einigen Tagen von den Angestellten der Hotels und Restaurants begonnen wurde, hat sich auf die Angestellten der Bekleidungs-, Metzgerei- und Lebensmittelgeschäfte ausgedehnt.

Mit der Sitzungsvertretung des Arbeitsbüros

vom 4. auf Ende Mai hat sich die britische Regierung einverstanden erklärt; man legt aber in London Wert auf die Feststellung, daß die Initiative dazu nicht von der britischen Regierung ausgegangen ist.

Die Wählerarbeit bolschewistischer Agenten

hat zum Streik von 120 000 Zuluarbeitern im Gebiet von Kalkutta (Britisch-Indien) geführt, dessen nächstes Ziel die Entlassung einer Revolution ist. „Morningpost“ rechnet mit geschätzten Maßnahmen gegen die Helfer.

Außenminister Ved in Bularest

Der polnische Außenminister Ved und seine Frau trafen am Donnerstagnachmittag in Bularest ein. Gleich nach seiner Ankunft begab sich Außenminister Ved in den königlichen Palast, wo er sich in die Belustigung eintrug. Hieraus machte er seinen Antrittsbesuch beim Außenminister.

Vorläufig keine internationale Konferenz

Der belgische Finanzjahresbericht, der im Auftrag von Japans in Paris mit verschiedenen Persönlichkeiten des französischen Außenministeriums und Finanzministeriums Fühlung genommen hat, erklärte einem Vertreter des „Intransigent“, es sei in seiner Weise im Sinne von van Zeeland, für den Augenblick eine Konferenz, gleich welcher Art, einzuberufen; denn der belgische Ministerpräsident habe nicht die Absicht, etwas zu unternehmen, das nicht an Hand genauer Unterlagen gründlich vorbereitet worden sei.

Die Welt in wenigen Zeilen

Über 2000 Hunde bei der Münchener Hundeschau

Vom 23. bis 25. April findet in München die Internationale Hundausstellung 1937 statt. Es sind mehr als 2000 Hunde, u. a. aus Österreich, Italien, Tschechoslowakei, Schweiz, Frankreich, Belgien und Holland, gemeldet.

Dank für die Hilfeleistung der „Schlesien“

Der Norddeutsche Lloyd dankte an den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ein Dankschreiben für die tatkräftige Hilfe, die das Schulschiff „Schlesien“ während dem in Seenot befindlichen Flugzeugabsturz „Vorlum“ leistete.

Explosion in einem Kali-Chemiewerk

Auf der Schwefelgewinnungsanlage der Kali-Chemie-Werke in Bad Nauheim ereignete sich ein Explosionsunglück. Fünf Beschäftigte wurden schwer verletzt, einer ist seinen Verletzungen erlegen. Ein Brand, der durch die Explosion entzündet wurde, konnte gelöscht werden. Der Sachschaden ist beträchtlich.

„Geaf Zeppelin“ nördlich der Kap Verdischen Inseln

Das von seiner ersten diesjährigen Südamerikafahrt heimkehrende Luftschiff „Geaf Zeppelin“ befand sich am Donnerstag um 18 Uhr 00, 300 Kilometer nördlich der Kap Verdischen Inseln.

Das Stadttheater von Hadersleben eingekerkert

Hensburg, 22. April

In der Nacht zum Donnerstag ist das Stadttheater in Hadersleben durch Feuer vollständig zerstört worden. Das Feuer brach bald nach einer sehr zahlreich besuchten Vorstellung aus. Es wurde zuerst von Gästen des mit dem Theater verbundenen Kaffees entdeckt. Das Feuer breitete sich in dem 60 Jahre alten Gebäude mit einer solchen Schnelligkeit aus, daß die Feuerwehr in acht Minuten war. Hier gelang es nur, die Wohnung des Theaterdirektors zu retten. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt. Der Schaden wird auf 170 000 Kronen geschätzt. Der Verlust des Theaters ist um so schmerzlicher, als es sich um den größten Saalbau in ganz Nordschleswig handelt.

Von den Treibbrektern weggefegt

Schweres Eisenbahnunglück bei Moskau

Moskau, 22. April.

In der Umgebung von Moskau hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, das ein bezeichnendes Licht auf die bei den Sowjetbahnen herrschenden Zustände wirft. Da die Vorort- und Arbeiterzüge, die aus den weitläufigen Ortshäusern der Arbeiter nach Moskau bringen sollen, seit langer Zeit nicht anreichern, sind zahlreiche Arbeiter gezwungen, die Fahrt auf den Treibbrektern, Puffern usw. zurückzulegen. Alle in Moskau eintreffenden Züge sind mit ganzen Trauben von Fahrgästen behängt, die in den Zügen keinen Platz mehr finden. Unweit von Moskau begegnete nun ein solcher Zug in voller Fahrt einem anderen Zug, dessen Treibbrekter gleichfalls mit Arbeitern überladen waren. Im Vorbeifahren wurden die Fahrgäste beider Züge von den Treibbrektern heruntergestoßen. Es gab 7 Tote und 120 schwer Verletzte, doch mit einer noch höheren Totenzahl gerechnet wird.

Württemberg

Karl der Große in neuer Geschichtsbetrachtung

Eigenbericht der NS.-Presse

Stuttgart, 22. April.

Am Mittwochabend sprach der nunmehr aus Württemberg scheidende Gauleiter Schmid zur Eröffnung des zweiten Arbeitsabschnitts des Volksbildungswerks vor Hunderten von Zuhörern, unter denen man neben Vertretern von Staat, Partei, Wehrmacht und Arbeitsdienst aus den Reihen des Volksbildungswerks, Pp. Leutloff-Berlin bemerkte, über das vielumstrittene Thema „Karl der Große und die deutsche Volkwerdung“. Nach einer eingehenden Schilderung der blutigen Sachsenkriege, in welchen das letzte germanische Völkerrecht vernichtet wurde, kam der Redner auf die Kaiserkrönung in Rom zu sprechen, wobei er hervorhob, daß sich damit Karl nicht unter die Herrschaft des Papstes beugte, sondern diesen als formale Anerkennung seiner Macht ansah, wie er auch bei seinen Eroberungen nicht auf die Ausbreitung des Christentums bedacht war, sondern die Christianisierung lediglich als Mittel zur Beherrschung dieser Volksstämme durchführte. Der oft von Beifall unterbrochene Vortrag gipfelte in der Feststellung, daß Karl wirklich eine übertragene Erscheinung in der europäischen Geschichte ist, ein seltener Staatsmann, der durch die Einführung des Christentums die staatliche Verschmelzung der germanischen Stämme durchführte. Für die damalige Zeit mochte dies der einzige Weg zur Einheit sein, die heutige aber baut ein neues Jahrtausend auf der Grundlage der völkisch-biologischen Weltanschauung.

Stuttgart, 22. April. (Raketenblitz in der Wilhelm a.) In dem letzten Jahrzehnt haben die Raketen und die durch gleiche Lebensweise formverwandten Bewohner trockener Gebiete immer mehr Freunde gewonnen. Nicht alle Menschen konnten sich allerdings für diese hochgeschaltete Gesellschaft begeistern und jagen schönblühende Pflanzen vor. Ebenso wie man diesen Pflanzen unrecht tut, wenn man ihnen Einförmigkeit vorwirft, ist es noch lange nicht gesagt, daß sie nicht schöne Blüten hervorbringen können. Dies beweist gerade die beginnende Blüte in der Wilhelm a. Die Wamelerien schmücken sich mit entzückenden Blütenkränzen. Herrlich rot leuchten die Blüten des Hahnenbergshirs, gelblich aus seinem weichen Pelzchen hervor. Weiß, Violett und Rot in allen Mischungen sind bei diesen hübschen Blüten vertreten.

Reichstagung des Weinbaus in Heilbronn

Heilbronn, 22. April

Die Reichstagung des deutschen Weinbaus findet vom 22. bis 29. August in Heilbronn am Neckar statt. Verbunden mit einer Lehr- und Industriemesse, wird die Tagung zum ersten Male das gesamte Weinland, d. h. Erzeugung, Verarbeitung und Verteilung des Weines, umfassen. Anschließend werden Ausflüge in die Heilbronn benachbarten Weinbaugebiete unternommen.

Fleischbeizhaus für alle Hauschlachtungen

Das Fleischbeizhaus ist durch ein Gesetz dahin geändert worden, daß künftig auch sämtliche Tiere aus Hauschlachtungen der Schlachtvieh- und Fleischbeizhaus sowie der Trichinenschau unterliegen. Bisher durfte bei Hauschlachtungen die Unterbringung vor und nach der Schlachtung unterbleiben, wenn sich keine die Genussfähigkeit des Fleisches ausschließenden Merkmale zeigten. Eine Einschränkung der allgemeinen Fleischbeizpflicht gilt nur für Hauschlachtungen von Schafen und Ziegen im Alter von nicht mehr als drei Monaten. Die Einschränkung gilt nicht für Schlachtungen in Schlachthäusern, in denen gewerbliche Schlachtungen vorgenommen werden, ferner nicht für Schlachtungen für den Haushalt der Fleischhändler, für Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Anstalten und Einrichtungen, in denen Personen verpflegt werden. Bisher konnte lediglich taugliches Fleisch unter gewissen Schutzmaßnahmen, wie Trocknen, Getreidemehl usw., zum Genuss für Menschen draußergemacht werden. Dieses Fleisch darf nur auf Freibänken oder sonst unter Aufsicht der Polizei vertrieben werden. Während bisher Fleischhändlern sowie Gast- und Speisewirtschaften die Verwendung solchen Fleisches von der Polizei gestattet werden konnte, ist ihnen künftig der Verkauf bedingt tauglichen Fleisches untersagt. Dasselbe gilt für Fleisch, das zwar zum Genuss für Menschen tauglich, jedoch im Nahrungs- und Genusswert erheblich herabgesetzt ist.

Bellmont, Kreis Biberach, 22. April. (Der Blitz schlug in die Scheune) Während eines hier niedergehenden Gewitters schlug der Blitz in die Scheune des Bauern Karl Dreher in Remnat. Die Scheune stand im Ru in hellen Flammen und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Bei der Zündung des Blitzes zerplatzte die am Giebel befindliche Holzschalung vollständig. Die einzelnen Balken wurden über 30 Meter weit fortgeschleudert. — Der Besitzer der Scheune hatte sich gegen Feuerschaden versichert, die Scheune aber ohne Blitzableiter gelassen.

Balingen, 22. April. (Die Robert-Veh-Siedlung bezugsfertig) Die hiesige Robert-Veh-Siedlung ist dieser Tage bezugsfertig geworden. Die kleinen Häuschen werden demnächst ihren Benutzern vollends erhalten. Für den zweiten Teil der Siedlung sind 18 Wohnneinheiten in Aussicht genommen. Der erste Teil der Siedlung wurde in elf Monaten fertig gestellt.

Tübingen, 22. April. (Sittlichkeitsverbrecher verurteilt) Der 25 Jahre alte verh. Friedrich Reich als Redaktionsmitarbeiter, Kreis Tübingen, hatte sich an fünf noch schulpflichtigen Mädchen, zum Teil in mehreren Fällen, in abelster Art unzüchlich verhalten. Die Große Strafkammer verurteilte ihn deshalb zu der Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten.

Denkzettel für zwei Nordbys

Göppingen, 22. April. Einen ordentlichen Denkzettel erhielten zwei junge Leute im Flegelein, die sie am Göppinger Bahnhofsplatz verüben und für die, wie schon so oft, der übertrieblich genossene Alkohol verantwortlich zeichnete. Nach allerhand Unmut kamen sie auf die Idee, einen gerade vorübergehenden Volksgeossen zu ärgern und zu belästigen. Der Passant ließ sich die Belästigung nicht gefallen und es kam dann zu einem erregten Wortwechsel zwischen den drei Beteiligten. Wütlich gliff der Mann aus und fiel zu Boden. Diese gänzlich Geistesgegenwart michteten die beiden Nordbys, um mit vereinten Kräften auf den am Boden Liegenden loszuschlagen. Von den beiden Angeklagten, die sich der gemeinshaftlichen Körperverletzung schuldig machten, erhielten der Haupttäterfahrer 90 M. bzw. 30 Tage Gefängnis und der Mitangeklagte 45 M. Geldstrafe oder 15 Tage Haft.

Nicht die Hohenstaufener . . . sondern der Beleumder zitterte

Hohenstaufen, 22. April. Ein Mann des Hohenstaufen hatte sich wegen Beamtenebeleidigung vor dem Schöffengericht Göppingen zu verantworten. Der Hohenstaufener Ortsvorsteher sah sich gezwungen, die Angeklagten wegen Ungebühr und Nachruhestörung mit einer Strafe von 8 M. zu belegen. Außerdem war er genötigt, eine Holzerrechnung leitens der Gemeindepflege, nachdem sie trotz mehrmaliger Rohnung nicht bezahlt wurde, auf dem Vollstreckungsbescheid einziehen zu lassen. Dies legte der Angeklagte als Schikane des Bürgermeisters ihm gegenüber über aus. Unter anderem stellte er auch die Behauptung auf, zwei Drittel der Einwohnerchaft Hohenstaufens hätten nicht hinter dem Ortsvorsteher, sondern hätten Angst und zitterten vor ihm. In einer Beweisvernehmung an die Ministerialabteilung hat er, dem Ortsvorsteher mehr Volksempfinden beibringen zu wollen.

Eine Disziplinaruntersuchung gegen den Bürgermeister verlief völlig zu dessen Gunsten. Auch nicht die kleinste Pflichtverletzung ließ er sich zu Schulden kommen. Wegen Beleidigung wurde der Angeklagte zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.



Aus Stadt und Land

Regold, den 23. April 1937

Der Jüngling genießt der Gegenwart weit weniger, als der Alte der Vergangenheit.

Vorbildlicher Dank an den Führer

Der Weidwiler in Hailerbach, die alle über 7 Jahre alt sind, zeichnen sich dieser Tage in die Rote für das Dankopfer ein, obwohl sie es von ihm begütert ist. Sie wollten auf die Weise ihre Dankbarkeit dem Führer gegenüber zum Ausdruck bringen. Möge dieses Beispiel auch viele Volksgenossen an ihre Dankpflicht erinnern!

Die Einzugsleistungen liegen auf in Regold: bei der Kreisleitung, der Kreispartei, dem Stadtkomitee (über Samstag-Sonntag auf der Polizeiwache) in Hailerbach und Wildberg auf den Rathhäusern.

Konflikttheater

„Waldwinter“

Paul Kellers erlebnisreichen Volksroman aus den schlichten Bergen hat der Zürcher Film zu neuem Leben erweckt. Die dramatische Macht des oft sensationellen Geschehens greift uns unmittelbar an Herz, die romantischen Schauplätze schillernder Berggebiete breiten ihre glitzernde Herrlichkeit sichtbar aus, und die Figuren des Dichters haben in einer prächtigen Spielgemeinschaft greifbar Gestalt gewonnen. „Waldwinter“ im Film: ein Ereignis für jeden! Die Hauptrollen sind erstklassig besetzt von Hans Kretsch, Viktor Staal, Edward v. Winterstein und andere.

Staatliche Kindeichschau

Die staatlichen Kindeichschau werden im Jahr 1937 abgehalten im Kindeichschauverband für den Südbaden in Calw, Regold, Rottenburg und Tübingen; im Kindeichschauverband des württ. Schwarzwald: in Seßendorf und Kottwil.

Sonderzug nach Stuttgart

Der Sonderzug zu der großen von der NS-Jugendkraft veranstalteten Ausstellung „Frauen an der Front“ führt bestimmt am Donnerstag, den 6. Mai (Himmelfahrt) nach Stuttgart. Die Abfahrtszeit wird noch am „Schwarzen Brett“ bekanntgegeben. Um eine genaue Ueberführung über die Beteiligung zu erhalten, ist es unbedingt nötig, daß sich die Interessenten bis Mittwoch, den 23. April bei ihren Blodmüttern anmelden.

Vergeßt die Arbeitsopfer nicht!

Wie im vergangenen, so auch in diesem Jahre, richten wir an die Betriebsführer die folgende Bitte, bei den Betriebsleitern und Lehrlingen die Veteranen der Arbeit nicht zu vergessen. Es darf nicht sein, daß unsere Soldaten, welche nach treuer Pflichterfüllung ihren verdienten Feiertag verbrachten, abseits der großen Gemeinschaft der Schaffenden stehen.

Betriebsführer, Gefolgschaft und Arbeitsopfer bilden eine geschlossene Kameradschaft und nehmen gemeinsam an den Betriebsfeiern teil. Die eingeladenen Arbeitsopfer sind Ehren Gäste der Betriebsgemeinschaften. Betriebsführer und Gefolgschaft werden alles tun, um den Invaliden einige Stunden der Freude und Erholung zu ermöglichen. Damit wird einer selbstverständlichen Anerkennung und Dankespflicht gegenüber den Opfern der Arbeit Genüge getan.

Für die Hausfrau

Wir haben doch Grünkern, Hafer und Graupen!

Man kann der deutschen Hausfrau den Vorwurf einer gewissen Gedankenlosigkeit nicht ersparen: immer wieder greift sie aus aller Gewohnheit nach dem vom Ausland eingeführten Reis und Sago. Gerade als ob diese Produkte ferner Zonen unentbehrlich wären, als ob wir nicht im eigenen Lande genau so wohlgeschmeckende und für die Gesundheit und den Körperaufbau noch weit wertvollere Früchte anbauen würden! — Getreidetermine, wo ganz Deutschland einig ist dem Bestreben von der Lebensmittellieferung aus anderen Ländern frei zu kommen und die Erzeugung ganz auf die heimische Produktion umzustellen, ist es Pflicht jeder Hausfrau, in ihrem eigenen kleinen Kreis um dem großen Werk mitzuhelfen. Und sie wird dieser Pflicht um so lieber nachkommen, da sie aus ihr keine Nachteile hat, sondern im Gegenteil nur Vorteile gewinnt.

Stehen doch der deutschen Hausfrau in den heimischen Körnererzeugnissen Hafer und Hafer der gesündesten Nahrungsmittel zur Verfügung. Es ist also gar nicht einzusehen, warum sich noch so viele Hausfrauen dagegen sträuben, das Haferflockenris zu einer Selbstverständlichkeit werden zu lassen. Es gibt ja gar nichts Gefährlicheres als eine tüchtige Schüssel Haferflockenbrei am Morgen und ein Schulkind, das einen wesentlichen Teller voll davon gegessen hat. In den geistigen und körperlichen Anforderungen des Unterrichts ganz anders gemacht.

Keine Betriebsausflüge am 1. Mai

Dem Sinn des Tages der nationalen Arbeit entspricht es, daß alle schaffenden Deutschen an den gemeinsamen Feiern des 1. Mai teilnehmen und die Rede des Führers hören. In Anbetracht dessen ist es seitens der Partei nicht erwünscht, diesen Tag zu Betriebsausflügen zu benützen, da durch die Feiern der 1. Mai ohnehin schon alle Gaststätten, Säle usw. in Anspruch genommen sind. Auch aus diesem Grunde wird es zu empfehlen sein, die Betriebsausflüge auf die darauffolgenden Sonntage zu verlegen. Soweit es die Verhältnisse gestatten, sollen jedoch am 1. Mai Kameradschaftsabende abgehalten werden.

Der Butterbezug im Reiseverkehr

Für die Reisenden wird darauf hingewiesen, daß bei Verpflegung in Gastwirtschaften, Hotels, Pensionen und dergl. Eintragung in Kundenlisten für den Butterbezug nicht notwendig ist. Diese Betriebe in Kur- und Bäderorten oder Reisegebieten werden für die Dauer der Reisezeit entsprechend dem Mehrbedarf zusätzlich mit Butter beliefert.

Für die Reisenden, welche sich unterwegs selbst beliefigen und dafür Butter in den Butterverkaufsstellen einkaufen, hat die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel durch Anweisung an ihre Mitglieder Vereinfachungen im Butterbezug geschaffen. Die Reisenden erhalten auf den von den bisherigen Butterlieferanten ausgestellten Bezugsausweis eine Bescheinigung darüber, wie viel von dem in der Kundenliste eingetragenen Personen vorübergehend wegen Abwesenheit nicht mit Butter beliefert werden. Die Butterverkaufsstellen geben auf diese Bescheinigung ohne Eintragung in die Kundenliste Butter und dazugehörige abgegebene Menge unter Angabe des Abgabetermins auf den Bescheinigungen.

Wieder daheim!

Kohledorf. Vor 5 Jahren zog ein Schwesternpaar in den Orient nach Syrien. Die eine blieb dort 2 1/2 Jahre, die andere, Anna Held, in Haifa, kam erst dieser Tage, wohlbehalten, für einige Zeit heim, zur Freude der alten Mutter, ihrer Geschwister und Freundinnen.

Freitod

Bad Liebenzell. Vergangenen Montag hat sich ein hier zurübergehend anwesender Mann durch Erhängen des Lebens genommen. Man fand den Toten vormittags um 11 Uhr an der Straße nach Seibenberg auf. Versteckte Störungen sollen der Beweggrund der unglücklichen Tat gewesen sein.

Sport-Nachrichten

Fußball

Beginn der Aufstiegsreihe

SV. Regold in Weighelm

Die Terminliste für die am Sonntag beginnenden Aufstiegsreihe ist nun bekannt. Sie lautet in unserer Abteilung 4 Schwarzwald:

Vorrunde:

- 25. 4. 1937: SV. Baiersbrunn — Spv. Sulgen, Worm. Weighelm — SV. Regold.
- 2. 5. 1937: Spv. Sulgen — Worm. Weighelm; SV. Regold — SV. Baiersbrunn.
- 9. 5. 1937: SV. Regold — Spv. Sulgen; SV. Baiersbrunn — Vorwärts Weighelm.

ten, wie eines, das haltig — wie Kinder nun einmal sind — eine Tasse Kaffee oder Kakao hinuntergeschüttet hat und sein Frühstücksbrot zur Hälfte auf dem Schulweg verliert. Die Engländer haben dies längst erkannt, für sie gehört „Porridge“ — eine Haferflockensuppe eben einfach zur ersten Tagesmahlzeit und nicht zuletzt deshalb sind die Iren und Schotten solch ein gesunder, kräftiger Menschenschlag.

Aber auch aus Oaserarie und Oaseramehl lassen sich unter Zubehilfenahme von Früchten und fruchtsäuren süßlichen Süßweinen herstellen, die nicht nur Abwechslung in den Küchenmittel bringen, sondern auch in ihren gesundheitsfördernden Eigenschaften unübertrefflich sind. Und wie mannigfaltig lassen sich Kollgerste (Graupen) und Gerantern, der als Mehl, Schrot, Mehl und Körnern im Handel ist, verwenden. Der aus noch nicht völlig ausgereiftem Weizen, der die sogenannte Milchreife hat, gewonnen wird, aus den Körnern Dinkel oder Speltz hat ein ganz besonders angenehmes Aroma, überall da, wo man gemohnt war Reis zu nehmen, läßt sich Grünkern als vorzüglicher Ersatz gebrauchen, in Suppen, Rödeln, Fleischbeigabe, Aufläufen und Kuchen.

Auch das Anwendungsgebiet der Kollgerste erwidert sich nicht in der Suppenbereitung, auch sie läßt sich vielseitig gebrauchen. So liefert zum Beispiel ein wie Reis zubereiteter Kollgerstendrei mit Dörrobst oder ein Pudding mit getrockneten Apfelsinen von jung und alt gern gegessene Mahlzeiten.

Rüdrunde:

- 23. 5. 1937: Spv. Sulgen — SV. Baiersbrunn.
- 30. 5. 1937: SV. Baiersbrunn — SV. Regold; Worm. Weighelm — Spv. Sulgen.
- 6. 6. 1937: SV. Regold — Worm. Weighelm.
- 13. 6. 1937: Spv. Sulgen — SV. Regold; Worm. Weighelm — Baiersbrunn.

Der SV. muß also im ersten Gang nach auswärts und trifft im Vorwärts Weighelm gleich auf einen der gefährlichsten Gegner. Wenn wir nur „auf einen“ zeigen, so deshalb, weil sich in der Zwischenzeit herausgestellt hat, daß das bislang bei uns in Regold wenig bekannte Sulgen nicht minder gefährlich ist als Weighelm.

Zur Blutreinigung jetzt Sani-Deops!

rein pflanzlich / keine Toxikarstellung. In Apothek. u. Drogerien

heim. Diese beiden Vereine fanden sich an den letzten Sonntagen im Bor- und Rückspiel um den Titel eines „Schwarzwald-Kreismeisters“ gegenüber. Jedesmal gewann der Vlagverein. In Weighelm hieß es 2:1 und am Sonntag darauf drehte Sulgen mit einem 2:0-Sieg den Spiel herum, womit es sich durch das bessere Torverhältnis gleichzeitig den Titel holte. Obwohl diese beiden Begegnungen unabhängig von den Aufstiegsreihen ausgetragen wurden, war man doch auch hier in Regold auf die Ergebnisse recht gespannt. Entpuppte sich nun auf der einen Seite Sulgen als ein sehr erukter Mitbewerber um den Aufstieg, so hat es sich doch andererseits gezeigt — und das ist für den SV. am Sonntag wichtig —, daß Weighelm auf eigenem Pflanze keineswegs so unantastbar ist, wie man seither anzunehmen geneigt war. Nach dem Spielbericht hat es Sulgen nämlich durchaus in der Hand gehabt, schon das erste Spiel in Weighelm für sich zu entscheiden.

Neusel heil - Auto zertrümmert

Walter Neusel, der in London so populäre deutsche Bogen, hatte bei Windfor einen schweren Autounfall. Den Unfall erlitt, besser gesagt, der Bogen, denn Neusel selbst blieb voll und ganz heil. Bei starkem Regen und Nebel, der in England immer zum Langsamfahren zwingt, stieß Neusels Wagen mit einem anderen Auto zusammen, und wenn auch die Ursache nicht mehr festzustellen ist, so doch das Ergebnis: Walter Neusels Auto war ein einziger Trümmerhaufen!

Letzte Nachrichten

Zwei bolschewistische Handelschiffe unerschädlich gemacht

Sevilla, 22. April.

Die bolschewistischen Handelschiffe „Linea Puerto“ und „Miramar“ wurden in der Nähe der Küste von Cartagena von nationalspanischen Fliegern bombardiert. Das erkrankte Schiff wurde zum Sinken gebracht, während das zweite an der Küste ankam. Der Abstinenzkommandeur von Irun hat am Mittwoch dem französischen Votschafter Herbet in St. Jean de Luz mitgeteilt, daß künftig sämtliche Verkehrsflugzeuge der neuerrichteten französischen Linie Biarritz-Bilbao, wenn sie sich innerhalb der 10-Meilen-Zone über den spanischen Gewässern bewegen, von den nationalen Jagdfliegern verfolgt und abgeschossen würden, falls sie der Aufforderung zum Umkehren keine Folge leisten sollten. Diese Maßnahme sei nötig, da die Benutzung dieser „Verkehrslinie“ eine Verletzung der primitivsten Neutralitätsbegriffe darstelle.

Paris am 1. Mai ohne Zeitungen

Paris, 22. April.

Der Gewerkschaftsausschuss für Buchdrucker und Zeitungsverleger hat beschlossen, anlässlich des 1. Mai keine einzige Zeitung in Paris erscheinen zu lassen. Der marxistische Gewerkschaftsverband ordnete im gleichen Zusammenhang an, daß die öffentlichen Verkehrsmittel in Paris am 1. Mai nur bis 20 Uhr verkehren, um die Verhinderung der zahlreichen Arbeiter durchzuführen, die sich an den Kundgebungen beteiligen. Ab 20 Uhr wird die französische Hauptstadt also vollkommen ausgehört sein, da auch die Autobusse nicht fahren dürfen.

3000 Kinder Hungers gestorben

— eg. London, 22. April.

Die Hungersnot im Bezirk von Kweichow (China) dauert fort. Nach Meldungen der chinesischen Presse jählte man bereits über 3000 Kinder, die Hungers starben. Ueberhaupt sollen gerade die Kinder in jenem Gebiet besonders stark gefährdet sein. Die Regierung wird deshalb aufgefordert, wenigstens die Kinder zu retten.

Nichteinmischungsamt als G. m. b. H.

London, 22. März.

Das Nichteinmischungsamt ist getrennt unter dem Namen „Internationaler Ausschuss für Nichteinmischung in Spanien“ beim englischen Handelsministerium als Gesellschaft mit beschränkter Haftung eingetragen worden. Dieses Verfahren wurde aus rein formaljuristischen Gründen eingeschlagen, um den Beamten die Zahlung von Gehältern, den Ankauf von Büromaterial usw. zu ermöglichen, ohne die englischen Gesetze zu verletzen.

Schwarzes Brett

Verklebung, Raubdruck verboten.

Partei-Kontor mit betreuten Organisationen

NS-Kriegsopferversorgung Kameradschaft Regold

Am Samstag, den 24. April 1937, abends 9 Uhr findet im Sterner eine Versammlung statt. Volkstümliches und pünktliches Erscheinen wird erwartet. Kameradschaftsführer.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ.-Gef., 16/126, Regold

Die frisch in die HJ. überweisenen Bimpe treten heute abend 9 Uhr in Zioel am Haus der NSDAP. an. Führer der Gefolgschaft.

Mädel- und Jungmädelring 3/126 Ringführung

Am 24., 25., 4. findet unsere Ringführung in der Jugendherberge in Altensteig gemeinsam mit der HJ. statt. Teilnahmepflichtig sind alle Mädel- und Jungmädelführerinnen im Ring, sowie familiäre Sportmännchen und Geldverwalterinnen. Unentschuldigtes Fehlen gibt es nicht. Eintreffen der Teilnehmer am 24. 4. um 18 Uhr in Altensteig. Die Ausgabe der Quartierzettel ist in der Jugendherberge. Mitzubringen ist: Sport, Nachzeug, Tagesverpflegung, Lieberbücher, Schreibzeug, Musikinstrumente, Kleidung: Tadellose Uniform, lange braune Strümpfe. (Weiße Socken im Brotbeutel mitbringen. Schluss der Schulung am Sonntag gegen 14 Uhr. Ringführerin.

BdM.-Standort Regold

Der Standort ist heute abend 9 Uhr in Zioel am Haus der NSDAP. Wir proben für den 1. Mai. Schlüsse mitbringen. Ringführerin.

Blutiger Familienstreit

Früheren Schwiegervater und Frau erschossen

St. Gallen, 22. April

In Wöllis bei Chudrus ereignete sich eine schwere Bluttat. E. Walther aus dem benachbarten Gossel war seit etwa einem Jahr von seiner in Wöllis wohnenden 28-jährigen Ehefrau geschieden. Ein etwa vier-jähriges Kind, das der Mutter zugesprochen war, soll der Zankapfel gewesen sein. Am Mittwochabend lehrte Walther bei seinem früheren Schwiegervater ein. Dabei kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, die in Tötlichkeiten ausarteten. Hierbei tötete Walther den Zimmermann Schmidt und seine frühere Frau durch Schüsse nieder. Beide waren sofort tot. Der Täter ist flüchtig.

Mumie eines Pharaos-Meffen entdeckt

Kairo, 22. April.

In Sakkara (Nordägypten) wurde das Grab eines Meffen des Pharaos Ti namens Demed entdeckt. Man stellte jedoch fest, daß vor langer Zeit einmal Diebe in das Grab eingedrungen waren. Die Mumie war aus dem Sarkophag herausgerissen worden und lag auf dem Boden. Alle Schmuckstücke waren offenbar geraubt worden.

30 Menschen im letzten Moment gerettet

Brückeneinsturz auf der Weltausstellung

Paris, 22. April.

Durch die Aufmerksamkeit eines Polizeibeamten sind die Franzosen kurz vor der Eröffnung der Weltausstellung vor einem gefährlichen Unglück bewahrt worden. Die Zufahrtsstraße zur Invalidenbrücke sollte durch einen Fußgängersteg für die Zeit der Ausstellung überbrückt werden. Dieser war beinahe vollendet, als er vorgestern mit mächtigem Getöse in sich zusammenbrach und auf die Straße stürzte. Die 30 unter der Brücke stehenden Arbeiter wurden im letzten Augenblick von dem wachttenden Polizeibeamten gewarnt und konnten sich durch eilige Flucht retten.

Verbrecher-Jagd in den Katakomben

Rom, 22. April

Dieser Tage veranstaltete die hiesige Polizei eine regelrechte Jagd nach einem Taschendieb, der sich in die Katakomben von Rom geflüchtet hatte. Einen ganzen Tag brauchte die Polizei, um feiner habhaft zu werden. Schließlich war der Taschendieb ganz froh, daß die Polizisten ihn herausholten, denn er hatte sich in den unterirdischen Gängen verirrt und war bereits vollkommen erschöpft.

Juwelenraub in der Untergrundbahn

Neuyork, 22. April.

Am hellen Tage wurde in einem Wagen der Neuyorker Untergrundbahn während der Fahrt von drei Gangstern ein beispiellos frecher Raub verübt. Sie entrißen, während die Fahrgäste mit Hilfe von Revolvern in Schach gehalten wurden, einem Juwelier dessen Koffer mit Juwelen im Werte von insgesamt 10 000 Dollar. Das alles geschah derart rasch, daß niemand Zeit fand, den Räubern entgegenzutreten. So gelang es ihnen, auf der nächsten Station aus dem Wagen zu springen und mit den Juwelen in der Menge zu verschwinden. Bis jetzt hat die Polizei keine Spur der Räuber ermitteln können.

Handel und Verkehr

Günstige Weiterentwicklung

der Gewerbe- und Handwerkerbanken

Die Zweimonatsbilanzen per Ende Febr. 1937 der im Revisionverband und in der Zentralfasse zusammengeschlossenen 108 gewerblichen Kreditgenossenschaften in Württemberg zeigen, daß die günstige Fortentwicklung auch im neuen Jahr angehalten hat. — Es beträgt die Bilanzsumme nimmere 284,8 Millionen (Ende 1936: 278,5 Millionen). An Geschäftsguthaben und freien Reserven sind 37,5 (36,9) Millionen zu verzeichnen. Die anvertrauten Gelder stiegen von 219,1 Millionen Ende 1936 auf 230,5 Millionen. Die den Mitgliedern gewährten Kredite belaufen sich nunmehr auf 231,4 (227,8) Millionen. An flüssigen Mitteln waren Ende Februar 54 Millionen gegen 49,1 Millionen Ende 1936 vorhanden. Die günstige Einlagenentwicklung gestattete erhebliche neue Kreditgewährungen.

Württemberg an erster Stelle

Jahresbericht der Oeffentlichen Bauparlaste

Die Oeffentliche Bauparlaste Württemberg steht unter den öffentlichen Bauparlasten im Reich nach wie vor an erster Stelle; von dem Gesamtvertragsbestand der öffentlichen Bauparlasten entfallen 32 (Vorjahr 31) v. H. auf die Oeffentliche Bauparlaste Württemberg. Im Berichtsjahr 1936 wurden 1706 Verträge über 16 585 000 RM. Vertragssumme abgeschlossen.

80 v. H. der Neubauschlüsse sind für Wohnungsbauten bestimmt. In der kollektiven Abteilung A wurde mehr auf die Gesamtfinanzierung von kleinen Eigenheimen, in der mit Fremdgeld geförderten Abteilung B mehr auf die kleinere 2. Hypothek gesetzt. An der Gesamtvertragssumme sind beteiligt: 14 Proz. Arbeiter, 19 Proz. Privatangehörige, 13 Proz. Beamte, 31 Proz. Handwerker, Kaufleute und 23 Proz. freie und verschiedene Berufe, Landwirte, Gärtner und Rinderbesitzer. Die Zahl der Ründigungen beträgt 0,8 (1,8) v. H. des Gesamtvertragsbestandes. Der Gesamtvertragsbestand belief sich am Jahreschluß auf 16 461 Verträge über 134 533 000 Reichsmark Vertragssumme. Bauparlasten waren es am Jahresende 11 000. Zugewonnen wurden 1277 Verträge mit 10 472 000 RM. Vertragssumme.

Die Gesamtzuweisungen belaufen sich auf 9 110 Verträge über 77 382 800 RM. Vertragssumme = 57,5 v. H. des gesamten Vertragsbestandes. 57 v. H. der Darlehen sind auf reine Ein- und Zweifamilienhäuser gegeben.

Portland-Cementfabrik Blaubeuren, Gebrüder Spohn & Co., Blaubeuren. Die in Stuttgart abgehaltene 33. v. H. Vers. beschloß, aus dem mit 845 058 RM. einschließlich des Vortrages aus dem Jahre 1935 in der Ergebnisrechnung vom 31. Dezember angezeigten Gewinn eine Dividende von 10,5 v. H. mit insgesamt 210 000 RM. auszuschütten, wovon 2,5 v. H. an die Goldbilanzen für den Anleihebestand abgeführt werden. Von den verbleibenden 135 058 RM. werden 85 000 RM. für Pohlhahntrommel-Bewerbung fänden und 50 058 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Stuttgarter Schlachtochmarkt

vom Donnerstag, 22. April

Auflrieb: 2 Ochsen, 47 Bullen, 103 Röhre, 23 Färjen, 300 Kälber, 974 Schweine. Preise: Ochsen a 44, b 40; Bullen a 42, b 38; Röhre a 40 bis 42, b 35-38, c 27-32, d 18-24; Färjen a 42-48; Kälber: B. Andere Kälber: a 60-65, b 53-59, c 45-50, d 37-40; Schweine a 52, b 1. 52, b 2. 52, c 51, d 48, e 45-48, f —, g 1. 52, 2. 46-48. Marktverkauf: a. und b-Röhre, Ochsen, Bullen und Färjen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen lebhaft, Kälber lebhaft, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Fleischmarkt vom 22. April. Ochsenfleisch a 75-78; Bullenfleisch a 72-75; Kuhfleisch a 72-75, b 58-63; Färjenfleisch a 75-78; Kalbfleisch a 86-97, b 86-97, c 70-80, d 70-80; Schweinefleisch b 73. Marktverkauf: Ochsen-, Bullen- und Färjenfleisch lebhaft, Kuhfleisch belebt, Kalbfleisch belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Schweinepreise: Biberach: Milchschweine 20 bis 27, Käufer 40-45 RM. das Stück; Bönningheim: Milchschweine 18-25, Käufer 30 bis 50 RM. das Stück; Rurhard: Milchschweine 15-21, Käufer 34 RM. das Stück; Wangen: Ferkel 18-24 RM. das Stück; Weil der Stadt: Milchschweine 30-32, Käufer 70-180 RM. das Paar; Spaichingen: Milchschweine 25-32 RM. das Paar; Herrenberg: Milchschweine 35-55, Käufer 65-82 RM. das Paar; Ellwangen: Milchschweine 34 bis 48 RM., Käufer 70-80 RM. das Paar; Waldsee: Milchschweine 35-50 RM. das Paar.

Schafpreise, Ellwangen: 1 Paar Jungtiere mit 25 Jhr. 1120 RM., 1 Kuh mit 550 RM., 1 Färjen mit 9 Jhr. 325 RM., Kälber 400-450, Milchfähe 400-600, Jungvieh im Alter von 1/2 bis 1 1/2 Jahren 150-200 RM. — Waldsee: Ochsen 500-550, Kälber 450-470, Jungvieh 170-280 RM., Jungfärjen 300-420, Ochsen bis 630, Röhre 240-300, Kälber 330-380, Jungvieh 120-315 RM. — Saulgau: Kälber 1. 410-510, II 310-410, Rinder und Jungvieh bis 250 Kälberfähe je nach Qualität 310 bis 520 RM. — Weil der Stadt: Ochsen 230 bis 690, Stiere 300-450, Röhre 250-500, Kälber 380-700, Einstellvieh 130-360 RM., Herrenberg: 2 Ochsen 1200, Röhre 350-440, Kälber 600-590, Rinder 140-400, Stiere 1500 RM.

Frachtpreise: Biberach: Futtererben 12 bis 14, Futtermilch 13 RM. — Wangen: Hafer 12,50-13 RM. — Weil der Stadt: Weizen 12-15, Sparrjette 28-30 RM. für 50 kg, Daryene 1,40-1,50 RM. pro Liter, Weizen 1,20 bis 1,40 RM. pro Liter.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold, Hauptstraße 11, und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. G. Nagold

DM. März 1937: 2698.

Zur Zeit in Preisliste Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Ämtliche Bekanntmachung Hagelversicherung

Auf Grund des Abkommens des Württ. Staats mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft AG. in Berlin sind alle württ. Landwirte auf Antrag gegen Hagelschlag zu versichern. Die Gesellschaft erhebt von ihren württ. Mitgliedern zusammen mit der Vorprämie einen Zuschlag von 80 % der Vorprämie zur Gunsten des württ. Staats, der die Rückschußpflicht gegenüber der Gesellschaft übernommen hat. Die württ. Mitglieder der Gesellschaft sind damit von jeder Rückschußpflicht befreit (vgl. Regierungsanzeiger vom 6. März 1937 Nr. 27). Es muß erwartet werden, daß diese außerordentlich günstige Gelegenheit des Versicherungsschutzes gegen Hagelschaden in größtem Ausmaß benutzt wird, zumal die Gewährung staatlicher Unterstützung an nicht versicherte, durch Hagel geschädigte Landwirte bei den weitgehenden Staatsleistungen für die Hagelversicherung nicht mehr in Frage kommt.

Als Vertreter der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft sind im hiesigen Kreis tätig:

- | | |
|-------------------|--|
| Nagold: | Kraaf, Julius, Baumschulbesitzer, |
| Altensteig-Stadt: | Walz, Heinrich, Kreisbaumwart, |
| Bernsdorf: | Brenner, Johannes, Landwirt, |
| Bödingen: | Broß, Bürgermeister, |
| Ebdhausen: | Braun, Erwin, Gemeindepfleger, |
| Egenhausen: | Nast, Georg, Darlehenspfleger, |
| Emmingen: | Huber, Bürgermeister, |
| Fünfsbrunn: | Schwemmler, Bürgermeister, |
| Gültlingen: | Bühler, Karl, Bauer, |
| Hatterdach: | Schuler, Gottlieb, Rübler u. Stadtrat, |
| Oberschwandorf: | Brenner, Jakob, Landwirt, |
| Obertalheim: | Schlottter, K., Gemeindepfleger, |
| Simmersfeld: | Hanselmann, Jakob, Kaufmann, |
| Sulz: | Schöninger, Johannes, Baumwart, |
| Untertalheim: | Joachim, Wilhelm, Gemeindepfleger, |
| Walldorf: | Holz, Jakob, Küfers Sohn, |
| Wart: | Hartmann, Bürgermeister, |
| Wildberg: | Gärtner, Ludwig, J. Kloster. |

Nagold, den 22. April 1937.

Der Landrat: Dr. Lauffert.

Vereinigtl. Lieder- u. Sängerkranz Nagold

Zu unserem am **Sonntag, den 25. April 1937, nachmittags 16.30 Uhr** im Traubensaal stattfindenden

Frühjahrs-(Schubert)-Konzert

laden wir unsere Mitglieder und Freunde des Gesangs herzlich ein.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder einschl. Programm 60 Pfg. — Ab 20 Uhr Familienabend für die Mitglieder im Traubensaal

Den 23. April 1937

Die Vereinsleitung

Tonfilm-Theater **Waldwinter**

Freitag und Samstag 20.15
Sonntag 14.30, 20.15

nach dem berühmten Roman von Paul Keller mit Hansi Knottel (Seelchen) und Viktor Staal
Kingen um Glück und Liebe in Schlesiens wunderschönen Bergwelt 185

Beiprogramm Puppenhochzeit und Sturm über Hallig und Wochenschau

Zur Aufführung in den „Löwen-Lichtspielen“

Paul Keller: „Waldwinter“

Buchausgabe gebunden . . . M. 2.85
frei vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Vergessen Sie nicht Ihre Anzeige auf



zum Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

887 Rohrdorf, den 23. April 1937

Dankfagung

Für alle erwiesene Liebe und Teilnahme, während der Krankheit und dem Heimgang unseres lieben Vaters und Großvaters

Friedrich Griebhaber

Landwirt
lagen wir herzlichsten Dank.
Familie Griebhaber.

Suchen für unseren Ingenieur zum 1. Juli oder 1. August eine schöne, sonnige

3-4-Zimmer-Wohnung

ev. mit Bad 685

E. Klinglers Erben

Elektrizitätswerk Nagold



Die neuen Singer Kl. 201

die hervorragenden Nähmaschinen. Gebraucht werden in Zahlung gen.

Singer Nähmaschinen-A.-G. Pforzheim, Leopoldplatz.

Kundendienst durch Vertr.: Goll. Bühler, Altensteig, Marktplatz

Niedel: H. Bern. Oesterle, Nagold, 139

Halberbacherstr. 8

NICOLA RHON

Der Fuchs von GLENARVON

Auf die Bemerkung eines Franzosen, man könne es in Irland keine zwei Wochen aushalten, antwortet John Howard Ennis: „Mit Leichtigkeit ein ganzes Jahr.“

Man wetter, und Sir John reist schon am nächsten Tag mit seiner kleinen Tochter in die Heimat.

Doch bald wird die beschauliche Ruhe seines Daseins durch seelische Konflikte erschüttert. Gefährliche Situationen entstehen durch seine Verbindung zu einer irischen, gegen England gerichteten Geheimorganisation. Voll phantastischer Spannung ist dieser neue Roman für 1 Mark.

Zu haben bei: Buchhandlung Zaiser Nagold

Wenn der Frühling

über die Berge zieht, müssen die Böden frisch gemacht werden. Mit KINESSA-Bohnerwachs ist diese Arbeit wirklich eine Freude. Spielend leicht ist es anzutragen und der herrliche harte Spiegelglanz hält monatelang. Dabei reicht eine einzige 1/2-kg-Dose für 4-6 Zimmer. Verlangen Sie das vom deutschen Frauenträgergeprüfte und empfehlende

KINESSA BOHNERWACHS

Stadt-Drogerie Herbert Neumann
Wiesberg: E. Eberhardt



Sommerspäßen

Nehmen unglücklich Scherz nach Scherz
von: Pohli-Crema-Soife
Preis von 50.- bis 1.20

In 6 Tagen

verschwindet Ihre Füllbrust und Hornhaut durch „Uria“ 70 Pfg. Nichts anderes nehmen. Zu haben: Stadt-Drogerie H. Neumann

Kindersbach

Berkaufe 2 erstklassige Einzell-Rinder
688 Gottlob Böhler

Die Sonderausgabe des Illustrierten Beobachters

Das Deutschland Adolf Hitlers

Die ersten vier Jahre des Dritten Reiches

182 reich bebilderte Seiten
ist für M. 1.50 vorrätig in der

Buchhandlung Zaiser - Nagold



Pilo mit dem Pilopeter

glänzt sehr rasch u. schützt das Leder

Bestellen Sie den „Gesellschafter“



Die neuen Parteigenossen

Zwei geschichtliche Anlässe haben der Partei im Laufe ihrer Geschichte einen besondern Julauf in ihre Reihen eingebracht: Der Wahlsieg vom 14. September 1930 und dann die Machtergreifung des 30. Januar 1933. Beide Male fanden wir Parteigenossen den neu Hingekommenen mit Skepsis, ja mit einem beträchtlichen Schuss Mißtrauen gegenüber. Im Jahre 1930 führten wir das böse Wort vom „Septemberling“ oft im Munde, im Jahre 1933 war es die Bezeichnung „Märzgefallener“, mit der wir den neuen Parteigenossen begehrten.

Diese instinktive Rühle und abwartende Haltung der alten Parteigenossenchaft war psychologisch erklärlich und auch sachlich nicht unbegründet. Sowohl im Herbst 1930 wie zweiinhalb Jahre später mögen manche gekommen sein, die weniger aus Überzeugung als aus Überlegung sich um die Mitgliedschaft der Partei bewarben — in Unkenntnis der Begriffe und Forderungen, die die Partei mit dem Wort „Parteigenosse“ verbindet. Beide Male hat die Partei die neuen Mitglieder in eine harte Schule genommen. Im Jahre 1930 zeigte sich bald, wer als Kämpfer zu uns gekommen war und wer nicht. Und die Jahre seit 1933 mit dem Aufbau der opfervollen Kleinarbeit der Partei haben jedem neuen Parteigenossen genügend Gelegenheit gegeben zu beweisen, daß er die Parteimitgliedschaft nicht unter dem Signum höherer Rechte, sondern unter dem größeren Pflichten bewertet.

Tatsächlich hat sich ergeben, daß bereits im Jahre 1931 und 1932 niemand mehr auf den Gedanken kam von „Septemberlingen“ zu sprechen, denn diejenigen, die nur um eines vermeintlichen Vorteiles willen gekommen waren, waren längst wieder ausgeschieden, als sie erkannten, daß sie statt dieses Vorteiles Kampf, Opfer und Arbeit erwarteten. Und die anderen — sie waren, wie wir feststellen konnten, tatsächlich die weit überwiegende Mehrzahl — waren uns so treue Kameraden geworden, daß keiner mehr daran dachte, Eintrittsdaten zu vergleichen.

Eine ähnliche Entwicklung hat sich in der Partei seit 1933 vollzogen. Es wurde damals mit voller Überlegung bis zum 30. April 1934 jedem Volksgenossen die Mitgliedschaft offengelassen, sich zum Eintritt in die Partei zu melden. Gewiß — auch damals kamen viele, die keine Ahnung davon besaßen, daß der Eintritt in die Partei etwas anderes bedeutet als die Beteiligung an den politischen Vereinen der Vergangenheit. Vier Jahre lang hat die Partei nun unter diesen Parteigenossen Spreu vom Weizen gesondert. Sie hat viele wieder ausgeschieden, die nicht gesonnen waren, in der Partei zu arbeiten und damit den Sinn der Parteimitgliedschaft zu erfüllen. Aber unter denen, die blieben, hat sie so viele ehrliche, aufrechte Nationalsozialisten gefunden, daß heute auch das Wort vom „Märzgefallenen“ überwunden ist: Die neue Parteigenossenchaft hat sich in den Geist und den Willen der Alten eingelebt und ist so wirklich in die Partei hineingewachsen.

Außerdem aber haben in diesen Jahren Millionen deutscher Volksgenossen den Weg zum bekennenden und handelnden Nationalsozialisten gefunden. Des Führers nationalsozialistisches Erziehungswort hat vielfache Frucht getragen. In namenloser Mühseligkeit widmen unzählige über den Beruf hinaus ihr Leben und ihre Arbeit dem Dienste für die nationalsozialistische Partei und ihre Aufgaben. Denken wir an den unermüdbaren Einsatz unserer SA-, SS- und NSKK-Männer, an alle die Volksgenossen, die in der DAF, in der NSV, oder an anderer Stelle für die Partei außerordentliches leisten, die „Einsatzbereitschaft und Willen zur Mitarbeit“ beweisen, wie der Stellvertreter des Führers in Raabstraße es formuliert. Sie alle haben in der gleichen Zeit, in der die Partei die ihr im Frühjahr 1933 zugeführten Mitglieder in einer systematischen Bewährungsprobe einer Siebung unterzogen, durch ihre freiwillige Leistung für Volk und Partei den innerlichen Anschluß an die NSDAP gefunden.

Die Neuaufnahmen, die — wie der Stellvertreter des Führers mitteilte — die Partei ab 1. Mai vornehmen wird, stehen deshalb schon unter einem neuen Vorzeichen: Die Parteimitgliedschaft ist Anerkennung und Auszeichnung geworden für alle, die diese Auszeichnung verdienen. Wir alten Parteigenossen brauchen diesmal nicht mehr so mißtraulich den „Neuen“ gegenüberzustehen, wir brauchen keinen Sammelnamen zu suchen, der den Bannmonat Mai mit diesen neuen Parteigenossen in spezifischen Zusammenhang bringt; denn im Laufe der letzten vier Jahre haben Partei und Volk sich so gut kennengelernt, daß eine Verbreiterung der Basis, auf der die Partei im Volke steht, als klare Folgerung aus der tatsächlichen Umwälzung erscheint, die sich im deutschen Volke seit vier Jahren vollzogen hat.

Die Deckung der Partei in der Form, in der sie der Stellvertreter des Führers angekündigt hat, entspricht den großen Volkserziehungsaufgaben der Partei. Wollte sie eine Gruppe Bevorzugter sein, dann würde sie hermetisch ihre Reihen schließen. Weil sie aber ihre Aufgabe nicht nur aus der Per-



Die große Parade vor der Technischen Hochschule Die blauen Jungens ziehen am Führer (X) vorbei. (Weltbild, M.)

spektive des Rechtes, sondern vor allem aus der der Pflicht beurteilt, ist es selbstverständlich, daß sie denen, die heute freudig diese Pflichten auf sich nehmen wollen und bewiesen haben, daß sie zu uns gehören, den Zutritt nicht verweigert.

So können wir vor dem Eintritt der neuen Parteigenossen in unseren Kreis des kämpferischen Einsatzes, der sich erfüllt in Pflicht und Arbeit, mit Stolz und Recht sagen: die Garde des Führers, der innere Schutzwall der Nation wird nicht nur größer, sondern auch stärker!

Helmuth Sandermann.



Reichshatthalter Jordan

Der Führer und Reichslanzler hat den Gauleiter Rudolf Jordan zum Reichshatthalter in Braunschweig und Anhalt ernannt. Damit ist die Nachfolge des vor anderthalb Jahren verstorbenen Reichshatthalters Wilhelm Voerer endgültig geregelt worden. (Erich Jander, Archiv, M.)

Bauernzorn gegen Kollektivbauern

—rp. Warschau, 21. April

Bei Krowobad (Mittelloben) wurde eine Kollektivbauern von empörten Bauern erschossen. Die Frau trat schon vor Jahren für die Kollektivierung der Bauerngüter ein, bekannte sich neuerdings zum Stachanow-System und betätigte sich als Denunziantin.

Moskau-Agenten in Belgrad gefaßt

Belgrad, 21. April

In der südslawischen Hauptstadt hat es ungeheures Aufsehen erregt, daß die Polizei auf Grund der Aussagen des auf dem spanischen Spanienkampfer „La Gorse“ verhafteten südslawischen Kommunistenführers Rud. offenbar an Hand eines umfangreichen Tatsachenmaterials, einen der angesehensten Belgrader Rechtsanwälte, dann den Sekretär des südslawischen Journalistenverbandes Dr. Krstanowitsch und den bekannten Publizisten Vora Prodanowitsch wegen geheimer kommunistischer Tätigkeit verhaftet hat.

Abgeschaffte „Chrengottlose“

—eg. London, 21. April

Nach Meldungen aus Moskau hat der Zentralkomitee der Gottlosenverbände den früheren GPU-Chef Jagoda, dann Bucharin und Klow ihrer Titel als „Chrengottlose“ für verlustig erklärt. Im Zusammenhang mit der laufenden „Säuberungsaktion“ Stalins wurden in den letzten sechs Monaten über 6000 Mitglieder der Gottlosenbewegung ausgeschlossen.

Eisenmangel macht England Sorgen

—eg. London, 21. April

Da die Erzlieferungen aus Spanien nach England infolge des Bürgerkrieges wesentlich geringer geworden sind, werden die seit langem nur verklärt arbeitenden Erzgruben in Cumberland wieder voll ausbeutet.

Außerdem untersucht man neuerdings die alten, seit langem erschöpften Erzgruben in Nord-England, ob die Förderung nach ihrer Trockenlegung mit staatlicher Finanzhilfe wieder ausgenommen werden kann.

Nikolaus Brana verläßt Rumänien

—rs. Bukarest, 21. April

Der Bruder des rumänischen Königs, der sich nach seinem Ausscheiden aus der königlichen Familie — weil er sich nicht von seiner Gattin trennen wollte — Nikolaus Brana nennt, beabsichtigt, demnächst Rumänien zu verlassen und sich in Wien oder Tirol niederzulassen, um den vagen Kombinationen ein Ende zu machen, die seine Person in Zusammenhang mit Staatsstreikplänen brachten.

Polens Nationallager judenfrei

Warschau, 21. April

Eberst Kawalewski, der Stabschef des neuen polnischen Lagers der nationalen Einigung, erklärte Pressevertretern, daß bisher 5000 Organisationen dem Lager beigetreten sind, dazu noch 10 000 Einzelbeiträge von Privatpersonen. Das Lager versucht, die aktiven Kräfte aus allen Parteien zur Mitarbeit zu gewinnen, unter der Voraussetzung, daß sie aus den alten Parteien austreten. Juden dürfen nicht Mitglieder der Organisation sein.

Wie notwendig diese Maßnahme ist, bekräftigen die zahllosen Verhaftungen von kommunistischen Agenten, die fast durchweg nur Juden sind. Die halbamtliche „Gazeta Polska“ erklärt dazu sehr deutlich: Die letzte Maske der Komintern, die in Polen mit nationalen Parolen auftritt, wird aber auf entschiedenen Widerstand der verantwortlichen Stellen stoßen!

In Ostoberschlesien haben die unverkennbar von jüdisch-kommunistischen Helfern angezettelten Einzelstreiks in zahlreichen Kohlengruben sich wesentlich verschärft. Die Belegschaften mehrerer Schächte.



Der Führer hört das Ständchen

Im Hauptportal der alten Reichslanzlei lebend, hört der Führer das Geburtsstundchen des Musikreges der Leibgardie. Rechts: Reichsführer SS, Himmler. (Weltbild, M.)

Der 2690. Geburtstag Roms

Feiertag der nationalen Arbeit in Italien

× Rom, 21. April

Ganz Italien beging am Mittwoch den 2690. Jahrestag der Gründung Roms. Mussolini verteilte persönlich 1200 Pensionsbücher, auf die jährlich rund 1200 000 Lire entfallen. An die im Palazzo Venezia versammelten Arbeiter und anschließend an die mehrere Zehntausende umfassende Menschenmenge auf der Piazza Venezia hielt Mussolini Ansprachen, die in den Worten gipfelten: „Kameraden! Der heutige Jahrestag der Gründung Roms ist zugleich der Geist der nationalen Arbeit, die in geordneten Bahnen und in friedlicher Entwicklung dem italienischen Volke Wohlstand und Macht sichern soll und wird. Dies ist unser Glaube, unsere Überzeugung und vor allem unser Wille!“

Die seit mehreren Tagen „Auffreien“, sind in den Hungerstreik getreten. Alle Bemühungen, diese 3500 Kumpels aufzureden zu stellen, sind gescheitert. Polizei, die Kundgebungen der Angehörigen von Streikenden vor den Direktionsgebäuden verhindern wollte, wurde mit Steinen beworfen. Als eine der Hauptthemen zu Gewalttätigkeiten wurde eine 23jährige Jüdin verhaftet.



„Mario“ vorgeführt

Der feilischen Aufführung des italienischen Films „Mario“ wohnte der Führer mit Reichsminister Dr. Goebbels (links) bei. (Weltbild, M.)

Nationale „Freiheitsfront“ in Frankreich

Bemühungen Dorziots — Besprechungen bereits im Gange — Trotzlose Zustände in Argentinien

Politische Kreise in Paris verfolgen mit Interesse die Bemühungen des früheren kommunistischen und jetzigen sozialparteilichen Abgeordneten Dorziot um einen Zusammenschluß aller nationalen Parteien Frankreichs. Gerade jetzt mühten sie sich, so erklärt er, angesichts des beginnenden Zerfalls der „Volkfront“ verbinden. Spanien sei ein warnendes Beispiel; dort haben sich die nationalen Parteien erst im Feuer der Kominternagenten zusammengeschlossen. Anscheinend hat die Anregung Dorziots bei den übrigen nationalen Parteien Zustimmung gefunden, da man hört, daß Besprechungen über die Bildung einer nationalen „Freiheitsfront“ bereits im Gange seien.

Noch weiter vorgeschritten als in Frankreich selbst ist die Krise in Argentinien. Der von dort zurückgekehrte Unterstaatssekretär im Innenministerium, Raul Kuband, erklärte einem Pariser Pressevertreter, daß insbesondere in der Provinz Oran ständig Unruhen zu befürchten sind. Alle Welt ist bewaffnet, und die Revolver können jeden Augenblick von selbst losgehen. Die gesamte Bevölkerung ist unterernährt. Gegen die unterirdische Arbeit in diesem Gebiet gebe es nur die militärische Autorität.

Vielsagender Dank Madrids

Und neue bolschewistische Einmischungen in Spanien

× Moskau, 21. April

Die Sowjetpresse veröffentlichte am Mittwoch erneut ein bezeichnendes Dokument für die tatsächliche Einmischung Sowjetrußlands in Spanien: Die Madrider Bolschewisten sandten dröhnlich ihren Moskauer Genossen und dem „Führer der Antifaschisten der ganzen Welt, Stalin“, herzliche Grüße für die aktive Solidarität, die die Sowjetunion bezeigt. Moskau forderte in der Antwort „die Volkswirtschaft von Valencia zur Verstärkung der revolutionären Disziplin und des unablässigen Kampfes“ auf.

Nach dem „Gehö de Paris“ halten sich in Marseille zehn Vertreter der Komintern zur Neuorganisation des sowjetrussischen Waffenschmuggels nach Spanien auf. In Serie sind 30 Eisenbahnwagen mit Munition für die spanischen Bolschewisten eingetroffen. Aus Marseille sind in der ersten Aprilhälfte 24 Dampfer nach den bolschewistischen Häfen Spaniens ausgelaufen.

18 Meter hohe Photos!

Wie die Riesenshots für die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ entstehen

Berlin, 21. April.

Wer die gewaltigen Erfolge der letzten vier Jahre beweisen will, muß als eines der zuverlässigsten Mittel das Lichtbild anwenden. Die erstaunliche Ausbaurbeit unter nationalsozialistischer Führung ist von der unbestechlichen Linse der Kamera in jeder Phase festgehalten worden. An der großen Leistungsschau der nationalsozialistischen Regierung und Bewegung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“, die vom 30. April bis 20. Juni 1937 auf dem gesamten Ausstellungsgelände der Reichshauptstadt stattfindet, ist das Photo in besonders starkem Maße als untrüglicher Tatsachendeweis beteiligt.

Unter Millionen Lichtbildern wurden nach künstlerischen, technischen und sachlichen Gesichtspunkten die geeigneten Photos von stärkster politischer Aktivität ausgewählt. Sie werden dem Beschauer in einer Größe vor Augen geführt, die vor vier Jahren noch undenkbar gewesen ist. In Halle I wird bekanntlich dem Ausstellungsbesucher mit dem rhythmischen Ablauf von 54 zu „Büchern der Geschichte“ zusammengefaßten Lichtbildern, die selbständig und geräuschlos umblättern, eine Feiertunde von ungewöhnlicher Eindringlichkeit bereitet. Die Ausmaße dieser Photos, 8,50x6 Meter, sind klein zu nennen gegen die riesigen Wandbilder, die an den hängenden, dreieckförmig angeordneten Wänden im Ausmaß von 17x16 Meter in die Halle hineintragen. Aber auch diese Bilder, die Ausschnitte aus dem wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Leben zeigen, werden von den Ausmaßen der Photos, die die Stirnwände der Halle bedecken, noch weit übertroffen. Bis zu achtzehn Meter ragen sie in die Höhe und bedecken die gesamte Wand in einer Fläche von 800 Quadratmetern. Allein der Kopf des Führers ist auf das Tausendfache der ursprünglichen Fläche des Lichtbildes vergrößert worden. Ihm gegenüber bilden zwei Waffenträger der Nation mit geschultertem Gewehr als Schütze friedlicher deutscher Arbeit den Kern der Bilder. Jeder der Soldaten ist 14,15 Meter groß!

Lichtbilder solcher Größe waren bisher auf keiner Ausstellung zu sehen und bis vor wenigen Jahren überhaupt noch nicht herzustellen. So zeigt sich in der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ auch die erstaunliche Entwicklung vom normalen Lichtbild zum Großphoto als ein Leistungsfortschritt der letzten vier Jahre.

Denn erstmalig erschienen solche Riesensichtbilder, die aber von denen der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ weit in den Schatten gestellt werden, im Ausmaß von 187 Quadratmeter Fläche auf der „Grünen Woche“ 1933.

Gewaltig wie die Lichtbilder selbst muß natürlich auch die Dunkelkammer sein, in der sie „das Licht der Welt erblinden“. 12 Meter vor der 8,50 mal 7 Meter großen Belichtungswand steht ein besonders für diesen Zweck konstruierter, aber mit gewöhnlichen Objektiv arbeitender Vergrößerungsapparat. Die Belichtung erfolgt für die gesamte Wandfläche zugleich. Das lichtempfindliche Photopapier wird in 1 Meter breiten Rollen in erforderlicher Länge an die Belichtungswand gespannt. Hierzu dient ein Treppenturm mit drei Etagen, der vor der Wand hin und her gerollt werden kann.

Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Feststellung der Belichtungszeit, die durch langwierige Proben erfolgt. Oft ist es notwendig, Teile des Bildes verschieden lange zu belichten. Zu diesem Zweck werden den weniger zu belichtenden Flächen „Masken“ vorgelegt. Erst nach diesen umfangreichen, außerordentlichen Sorgfalt erfordernden Vorarbeiten kann die eigentliche Belichtung vorgenommen werden. Die Bildstreifen gelangen danach in den Entwicklungszug und um sie wie in jeder anderen Dunkelkammer behandelt werden. Die zur Entwicklung notwendigen Wannen sind groß genug, um die Bildstreifen aufzunehmen. Sie fassen nicht weniger als 500 Liter Flüssigkeit. Nach der Trocknung werden die Streifen an ihren Saumrändern sorgfältig zusammengeklebt. In nicht viel mehr als vier Stunden ist die Arbeit beendet und aus dem Negativ ein kleines Lichtbild, das Riesenshots entstanden, das den Ausstellungsbesucher mit Bewunderung erfüllt. Dieses phototechnische Verfahren, das aus jedem Kleinbild ein Bild größten Formats macht, ist für die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ in einem Ausmaß angewandt worden, das der Bedeutung der nationalsozialistischen Leistungsschau entspricht. Es ist eines der hervorragendsten Ausstellungsmittel, die ungeheuren Erfolge der letzten vier Jahre eindringlich, überzeugend und lebensnah jedem Volksgenossen vor Augen zu führen.



Generalmajor Christianen

wurde zum Corpsführer des nationalsozialistischen Fliegerkorps ernannt. (Weltbild, M.)

Weniger Gewohnheitsverbrecher im Reich

Erfolge der neuen Gesetze — 2500 Verurteilte in Sicherungsverwahrung

Berlin, 21. April.

Den Berufsverbrechern, die eine besonders große Gefahr für Sicherheit und Ordnung des Volkes bilden, hat der Nationalsozialis-

mus härtesten Kampf angefaßt. Welche Erfolge auf diesem Gebiet bereits erzielt werden konnten, wird aus einer Uebersicht deutlich, die Amtsrat Bentzel vom Reichsjustizministerium im „Deutschen Justizbeamten“ befaßt.

Darnach ist die wichtigste Maßregel der Sicherung und Besserung, die Sicherungsverwahrung, im Jahre 1934 insgesamt gegen 3939 Personen, im Jahre 1935 gegen 1318 angeordnet worden. Der Rückgang der Anordnungen der Sicherungsverwahrung läßt den Schluß zu, daß der Bestand derjenigen Gewohnheitsverbrecher, die sich heute in Deutschland noch in Freiheit befinden, wesentlich zurückgegangen ist. Von den Verurteilten, gegen die die Sicherungsverwahrung angeordnet wurde, befindet sich schätzungsweise etwa die Hälfte noch in Strafvollzug zur Verbüßung der gegen sie erkannten Freiheitsstrafe, an die sich dann der Vollzug der Sicherungsverwahrung anschließt. Die andere Hälfte befindet sich zur Zeit schon in Sicherungsverwahrung, nämlich nach dem Stand von 1936: 2578 Verurteilte. Sie wären ohne die Einführung der Sicherungsverwahrung nach Verbüßung ihrer Strafe wieder der Freiheit zurückgegeben worden, die sie mit großer Wahrscheinlichkeit zu neuen Straftaten mißbrauchen würden.

Zur Zahl der Sicherungsverwahrten muß man noch die Zahl jener Berufsverbrecher hinzuzählen, die sich auf Grund der Erlasse des preussischen Ministerpräsidenten in polizeilicher Vorbeugungshaft befinden, das sind nach dem Stand vom November 1935 nochmals 474 Personen.



Unzählige Gratulanten — Keine und keine mit Blumensträußen und Geschenken waren schon in den frühen Morgenstunden vor der Reichstanzlei versammelt. (Scherl Bilderdienst, M.)

gen zu bauen, vermöge man aber nur, wenn man Menschen besitzt, die das nötige Können in sich haben. Die Nationalsozialisten werden nicht müde werden, dafür zu sorgen, daß die Leistung des deutschen Arbeitsmenschen in Zukunft immer noch größer wird. Es gibt kein anderes Volk auf der Erde, das auch nur ähnliche Leistungen aufzuweisen hat. Um diese Leistungssteigerung aber zu erreichen, muß jeder einzelne Betriebsangehörige auch politisch geschult werden, wie dies besonders am Reichsberufswettkampf zum Ausdruck kommt. So können wir nicht mehr in den Jahren der Vergangenheit fallen und es nicht an gelassen, alle Schwierigkeiten zu bewältigen.

Betriebsführer Dr. h. c. Kiffel übernahm dann, während unter dem Jubel der Gefolgschaft die Hülle von der bronzenen Tafel fiel, aus den Händen des Reichsstatthalters die Urkunde des Leistungsabzeichens.

Eine Stunde lang aus, nur eine Stunde im Lauf eines langen Arbeitstags, einer Woche, eines Jahres. Die ganze Macht der Arbeit nahm wieder Besitz von den Räumen und ihren Menschen. Und doch steht diese eine Stunde als ein ewiges Denkmal in der Geschichte der beiden Betriebe und in den Herzen aller der Männer und Frauen, die in diesen harten Werken und schaffen für Deutschlands Aufbau und stolze Zukunft.

Freiwillige an die Front!

Zwangseinstellung von Lehrlingen hoffentlich unnötig

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veröffentlicht neue Anweisungen zur Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses in der Eisen- und Metallwirtschaft, sowie im Baugewerbe.

Die Arbeitsämter haben unverzüglich alle diejenigen Betriebe zu ermitteln, die nach den eingegangenen Anzeigen mit ihrer v. G.-Zahl an Lehrlingen unter der v. G.-Zahl der Lehrlinge der Gewerbestufe ihres Landesarbeitsamtsbezirktes erheblich zurückbleiben. Sie verhandeln mit diesen Betrieben unverzüglich mit dem Ziel, daß sie sich zu einer angemessenen Erhöhung der Lehrlingszahlen freiwillig verpflichten. Die Einstellung der Lehrlinge muß spätestens bis 1. Juni 1937 erfolgen. Sofern die Verhandlungen des Arbeitsamtes ergebnislos sind, ist der Präsident des für den Betrieb zuständigen Landesarbeitsamtes ermächtigt und verpflichtet, Lehrlingspflichtachtlere für den einzelnen Betrieb festzustellen. Vor der Festimmung der Lehrlingspflichtzahl ist die für den Betrieb zuständige Wirtschaftskammer zu hören.

Ergibt die Prüfung, daß eine Einstellung von Lehrlingen nicht erfolgen kann, so wird der Betrieb zur Entrichtung einer Kreditsumme verpflichtet. Die Ablösung ist einheitlich durch den Präsidenten der Reichsanstalt für beide Gewerbestufen mit 50 Reichsmark je Lehrling und Monat festgelegt.

Für die der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie angeschlossenen Betriebe hat sich der Präsident der Reichsanstalt damit einverstanden erklärt, daß die Kontrolle der Lehrlingshaltung durch den engeren Ausschuss für Lehrlings- und Ausbildungswech in der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie vorgenommen wird. Es ist jedoch auch hier sicherzustellen, daß der Zweck und das Ziel der ersten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes erreicht werden.

Ebenso bestimmte der Präsident der Reichsanstalt, in welchem Umfang in einem Betrieb oder einer Verwaltung ältere Kräfte gestellt zu beschäftigen sind.

Soweit es sich um öffentliche Betriebe und Verwaltungen handelt, steht dies der

Flaggen über einem Ehrentag

Fortuna-Cannstatt und Mercedes-Benz-Untertürkheim haben sich das DAF-Leistungsabzeichen verdient

Stuttgart, 22. April.

pau. Flaggen wehten gestern über den Dächern der Fortuna-Werke und der Daimler-Benz AG. Wohl dröhnten die Motoren und ratten die Räder ohne Unterlaß. Die Werke arbeiteten wie immer unter Hochdruck und die Arbeitskameraden wandten keinen Blick von ihren Maschinen und Zeichentischen. Und doch schwang der Last ihrer Herzen schneller und eilte einer Stunde voraus, die ihrem Wert und damit ihnen selbst die höchste Anerkennung bringen sollte, die die Deutsche Arbeitsfront als die Betreuerin aller schaffenden Menschen bis jetzt vergab. Wir hatten schon einmal Gelegenheit, die vorbildlichen Lehrwerkstätten dieser beiden Betriebe zu besichtigen und haben unseren Bericht darüber veröffentlicht. Für diese musterartige Erziehungsarbeit, deren Anfänge schon in die Jahrzehnte zurückreichen, war es der RDAF, und damit der von ihr beauftragten Deutschen Arbeitsfront vorbehalten, in Gestalt des von Dr. Robert Ley gestifteten Leistungsabzeichens eine stolze Form des Lobes und der Ehrung zu finden. Dies Zeichen wird weiterhin sichtbar vor den Pforten der Werke angebracht werden, jedem zu neuem Aufsporn dienend, in Treue zum Führer seine Pflicht zu erfüllen und immer noch Besseres zu leisten.

Wir erlebten selten, daß sich ein Raum so eindrucksvoll einer solch stolzen Feier anpaßt wie die erst im Jahre 1935 neu aufgeführte Montagehalle der Fortuna-Werke in ihren riesigen Ausmaßen. Hell leuchteten die Banner der Bewegung und der Arbeitsfront in der lichtdurchfluteten, silbergetönten Halle. Mann an Mann war die Gefolgschaft angetreten im Arbeitskleid.

so wie sie vor der Werkbank standen, in der schmalen Uniform der Werkchar, im frischen Dreß des Betriebsportvereins.

Der Leiter des Amts für Berufserziehung und Betriebsführung, Pg. Schöfer, begrüßte Gauleiter und Reichsstatthalter Murr an dieser Stätte deutscher Qualitätsarbeit, die eine der ältesten Lehrwerkstätten in Württemberg, mit einer fast dreißigjährigen Vergangenheit, birgt.

Der Leiter der RDAF, Eisen und Metall, Pg. Jäzoch-Berlin, sprach von der Bedeutung des Arbeitslebens des deutschen Menschen für die Entwicklung und Emporführung unseres Volkes und anerkannte besonders das überdurchschnittliche Können des schwäbischen Facharbeiters, wie die an der Spitze stehenden Leistungen des Gauess Württemberg-Hohenzollern im Reichsberufswettkampf.

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr sprach mit Bewunderung von den schöpferischen Leistungen des deutschen Volkes auf den Gebieten der Technik und Chemie. Voran aber die Wirtschaft, trotz dieser Leistungen, früher immer wieder scheitern mußte, war die fehlende Untermauerung durch einen einheitlichen politischen Willen. Durch die berufliche Leistung allein kann man sich auf dieser Erde nicht behaupten, zu ihr muß das einheitliche Wollen und die klare politische Führung des Volkes kommen und außerdem die Kraft und die Stärke, die das friedliche Werk des Volkes schützt.

Unter dem begeisterten Beifall der Gefolgschaft überreichte sodann der Reichsstatthalter dem Betriebsführer Murr das DAF-Leistungsabzeichen.

Nicht geringer waren die Eindrücke in dem über und über mit Wimpeln geschmückten Riesensaal der Daimler-Benz AG. Ein langes Spalier von Vorberedungen geleitete uns in eine der größten Montagehallen, die aber die Tausende der Arbeitskameraden nur zu einem Bruchteil zu fassen vermochte. Aus jeder Abteilung waren Abordnungen zugegen, die in weitem Rund die überreich in Blumenschmuck und Tannengrün prägende Tribüne umgaben. In beiden Seiten der Reihen der Lehrlinge und Werkchoren schlossen sich äußeres Zeichen der Verdienst, die hier geleistet wird, zwei schmale Qualitätsabzeichen das festliche Bild ab.

Pg. Schöfer schilderte anschaulich den jahrzehntelangen Kampf des deutschen Arbeiters um die Anerkennung seiner Arbeit und damit seiner Ehre, die ihm erst durch die nationalsozialistische Bewegung von höchster staatlicher Stelle aus zuteil geworden ist. Pg. Jäzoch-Berlin erinnerte an die beiden großen Männer Gottlieb Daimler und Carl Benz, die, ein Musterbeispiel deutschen Unternehmertums, mit ihrer Arbeit nicht gerastet haben, bis die Welt den Kraftwagen hatte. Sie wußten, und jeder Unternehmer weiß dies heute, daß Arbeit Dienst ist an der Gemeinschaft des Betriebs und damit des ganzen Volkes. Nur so konnte auch hier ein Werk entstehen, das sich heute die ganze Welt erobert hat.

Gauleiter und Reichsstatthalter Murr sprach mit besonderer Freude davon, dieses Symbol vorbildlicher Berufserziehung auch dem Betrieb Daimler-Benz überreichen zu können. Der Mercedesstern sei auf der ganzen Welt bekannt und der Mercedeswagen sei nicht nur durch die großen Kennerfolge, sondern auch durch seine Eigenschaft als Gebrauchswagen von Qualität berühmt geworden. Solche Wo-



Er fiel für Deutschland

Der ermordete Blodleiter der Ortsgruppe Villa Ballester der Landesgruppe Argentinien der Auslandsorganisation der RDAF, Joseph Riedle, mit seiner Gattin. (Weltbild, M.)



Präsident des Landesarbeitsamtes...

Wenn das Ergebnis der Anzeigen es erforderlich macht...



Zum 150. Geburtstag von Ludwig Uhland

Am 20. April 1787 wurde der große deutsche Dichter Ludwig Uhland in Tübingen geboren...

Kampf den Verlusten durch Ankrant

Ingeheuer groß sind die Schäden, die durch die Verunkrautung der Ackerflächen...

2467 Neubauwohnungen

finanzierte die Landeskreditanstalt i. J. 1936

Nach dem soeben erschienenen Geschäftsbericht hat die Württ. Landeskreditanstalt im Baujahr 1936...

Die Landeskreditanstalt hat durch ihre Tochtergesellschaft, die Württ. Landbesiedlung GmbH...

zum ganzen hat die Anstalt eigene Mittel hinausgegeben...

Die Landeskreditanstalt hat auch treuhänderische Aufgaben übernommen...

Der Reinzugang an Wohnungen im Jahre 1936 betrug in Württemberg 14.947...

Richtlinien für die Gewerbesteuer

Der Reichsfinanzminister hat Richtlinien für die Durchführung der Gewerbesteuer herausgegeben...

Was es nicht alles gibt!

Ein Mädchen Es ist ein Kreuz mit den Steuerbeamten...

Der Hund

Die Geschichte wäre an sich sehr rührend, wenn nicht dabei ein Mensch sein Leben hätte lassen müssen...

Wer nicht wirbt, wird verachtet

Advertisement for Dr. Oetker's Puddingpulver featuring images of product boxes and a woman.

Toni Zaggler... Sie macht sich ein wenig unwillig los und spricht weiter: „Und wie dann der Toni als Jäger eingestellt worden...“

„Ja, ist so recht. Geh nur zu jetzt und lauf dir ein gutes Werkzeug.“ Sie schiebt ihn förmlich zur Türe hinaus und schickt ihm, als er in einer Aalfenkung verschwindet...

„So ist es recht“, lobt Bruggstein. „Und du, Toni, nimm was an vom Hornberger. Er ist um zehn Jahre älter und hat als Jäger bereits Leichtes geleistet.“

Auf die sechs Tausender der Schwäbischen Alb

Vergnügliche Geschichte trotz Schneesturm und Windstärke 12

Von EDGAR GRUEBER

Mein Freund Karl ist ein netter Bursche. Nur sitzt ihm eine unaussprechliche Zwieselfucht im Blut. Als ich behauptete, auf der Schwäbischen Alb gibt es sechs Tausender, legte er den Kopf schief, lächelte aufreizend mittelst und sagte: „Sechstausender auf der Alb? Du bist verrückt!“

„Ich sagte nicht Sechstausender, großgeschrieben, sondern sechs Tausender, kleingeschrieben“, widersprach ich. Aber er blieb dabei: „Glaub ich nicht.“

„Ich werde es dir beweisen.“ „Wie und wann?“

„Morgen fahren wir und wandern eigenfährig über die sechs Tausender, die zwischen Balingen und Spaichingen liegen. Sie heißen: Mettenberg 1002 Meter, Ortenberg und Wandbühl je 1006 Meter, Oberhohenberg 1011 Meter, Hochberg 1009 Meter und Lemberg 1015 Meter. Auf dem Lemberg steht...“

„Na schön“, stoppte Karl meinen Redestrom. „Wir werden ja sehen“. Er wandte sich zum Gehen.

„Bring nur eine alpine Ausrüstung mit“, rief ich ihm nach, „genagelte Stiefel und ein Rucksackdösel!“

„Ich weiß nicht, ob er meine Rahnung noch gehört hatte. Jedenfalls hatte er sie nicht ernst genommen, oder er wollte mir seinen Zweifel deutlich beweisen. Denn als wir uns am nächsten Morgen am Bahnhof trafen, wie

„Ach“, meinte er so nebenbei, „dann hätte ich mein Köfferle inzwischen dagelassen.“

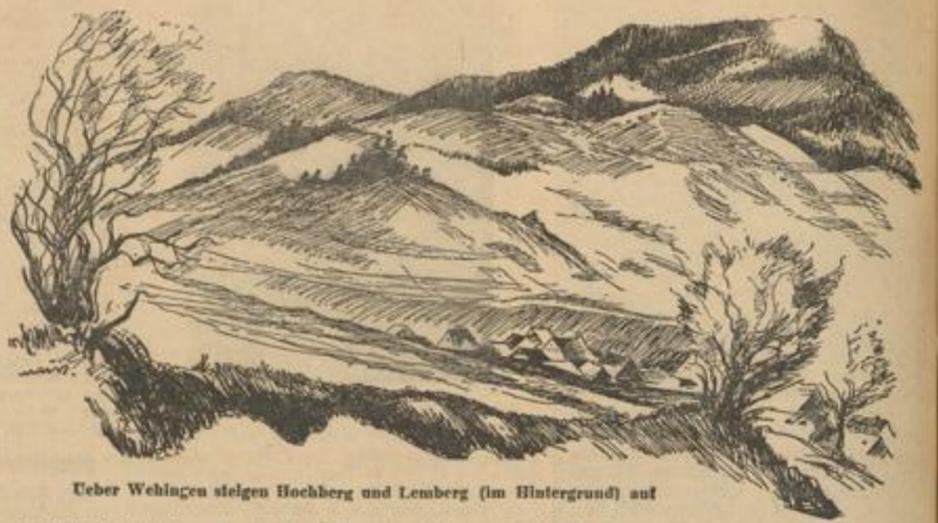
„Ausgeschlossen“, erklärte ich energisch. „Heute abend müssen wir in Wehingen sein. Du mußt deinen Koffer schon mitnehmen.“

„Jauchzender Sonnensturm umbraute uns als wir den schmalen Pfad zum Hochberg emporstiegen. Oben auf der felsigen Höhe mußten wir uns gegen den Sturmwind stemmen, wie gegen eine Wand.“

„So was von Wind“, staunte mein Freund und zog seinen Hut tiefer über die Ohren, aber die Augen gingen ihm doch auf, als wir am Gipfelkreuz standen. Wie ein hochbordiges Schiff löst die Felsnase in die unendlich weite, hümmlich bewegte Landschaft vor, tief unten das breitschulterige Tal des Neckars mit dem Rand der Schwarzwaldberge, im Südwesten die Alpenketten, im Norden das weite Tiefland.“

„Einen Zauberstab sollte man haben“, sagte ich zu meinem Freund, der noch ganz gefesselt von dem Wunder dieses Fernbildes da stand.

„Zauberstab? Wozu?“ lachte er. „Dann würde ich die Geschichte dieses Berges lebendig machen. Wie sich vor Millionen Jahren seine Kalktuppe aus dem Jura Meer



Ueber Wehingen steigen Hochberg und Lemberg (im Hintergrund) auf



Sämtliche Zeichnungen FRANZ MARIK

Zwischen Balingen und Spaichingen ragen die sechs Tausender der Alb

stand mein Freund Karl da? In Halbshuhen, seinen neuen, braunen Hut auf dem Haupt und mit einem Köfferle aus Vulkanfaser in der Hand.

„So willst du die sechs Tausender bestiegen?“ staunte ich ihn fassungslos an. Karl verzog keine Miene. Mit dem überlegenen Lächeln eines stoischen Philosophen erklärte er: „Ich werde dir beweisen, daß deine sechs Tausender gerade zu einem Nachmittagspaziergang zwischen Mittag und Veiper recht sind. Dafür wird diese alpine Ausrüstung genügen.“

„Ich sagte nichts mehr, aber ich freute mich insgeheim, daß der klare Märzhimmel sich mit Wolken zu überziehen begann, als wir uns von Balingen aus auf den Weg machten. Der Karl sollte noch was erleben.“

Wir klappten die breitgewundene Pflanzstraße zum Lochenheim hinauf. Der Epitaphweg mit der Burg im Norden ist der Höhenzollern“, befehlerte ich meinen Freund, aber er blieb ungerührt.

„Weiß ich längst.“ Das ärgerte mich. „Und das Dorf da drüben auf der Bergkante der Schalksburg ist Burgfelden, die höchstgelegene Gemeinde der Schwäbischen Alb 911 Meter über dem Meerespiegel“, bestätigte ich seinen Gleichmut.

„Wie interessant“, murmelte er. Sein Blick glitt über die fahngelockten Linien der Lochenengruppe zum Schafberg und dem breitgelagerten Mettenberg, den ersten der Tausender, den wir besteigen wollten.

„Nebst 1000 Meter soll der hoch sein?“ weiffelte er. „Ich schätze ihn höchstens auf 400.“

„Du vergißt, daß wir hier am Fuß der Berge schon auf einer Höhe von 600 bis 700 Metern wandern. Wenn wir das Lochenheim, die prächtige, neue Veranoastätte, erreicht haben, sind wir schon auf 900 Metern absoluter Höhe angelangt.“

Karl schwieg. Ich beobachtete ihn verstohlen. Er sah sich zwar nichts anmerken, aber ich freute mich diebisch, als ich sah, daß er alle paar Minuten sein Köfferle von einer Hand zur anderen wandern ließ. Weich der Himmel, was er da alles mitgeschleppte. Mit schlichter Gelächterung stellte er es im Lochenheim ab. Wir liehen uns ein kräftiges Kräftchen schmecken denn wir waren schon im Morornarauen aufgebroschen und die herbfrische Höhenluft, die vom Heuberg herüberwehte, hatte uns Appetit gemacht. Dabei genossen wir die wunderbare Fernsicht die sich uns bot. Lange konnten wir sie allerdings nicht genießen, denn mit einemmal wirbelten weiße Motten um Haus. Als die graue Wollendecke sich und die Sonne wieder durch blaue Himmelsfenster lachte, drängte ich um Aufbruch.

„Kommen wir hier wieder zurück?“ fragte Karl vorwärts.

„Warum?“

aufwühlte, wie vor viertausend Jahren gegen das Ende der jüngeren Steinzeit eine Jagersippe sich hier ansiedelte. Gegen 1200 vor unserer Zeitrechnung folgten ihnen die Urneufelderleute, die hier oben feste Holzhäuser bauten und kunstvolle Bronzegeräte schmiedeten. Die Hallstattleute, die Jahrhunderte später am Albende siedelten, trugten in starken Fiechbürgen, die sie auf den Höhen errichteten, den fröngischen Kelten, die im Laufe des 5. vordhriftlichen Jahrhunderts in das Land eindrangten. Brandstiftungen zeugen davon, daß Feuer die Fiechbürgen zerstörte. Die fiegenden Kelten wurden schließlich gegen 100 v. Chr. von unseren germanischen Vorfahren verdrängt und seitdem liegt der Berg seit fast zwei Jahrtausenden unbesiedelt. Grüne Heide überwuchs den Boden, der Jahraufende hindurch ein blutiges Ringen und Kämpfen Völkertommen und -gehen erlebt hatte. Zahlreiche Fundstücke jungen heute noch geheimnisvoll von der reichen Geschichte des Lochensteins und seiner Nachbarberge, die nicht nur zu den schönsten, sondern auch geschichtlich bedeutungsvollsten Bergen unferes Vaterlandes zählen.“

Wir jogten weiter, vorbei am Wenzelstein, der einst eine zollerische Burg trug und empor zum Schafberg. Auf dem sanft ansteigenden Hang machen Wacholderstauben putzige Männlein und in der breitausladenden Bergkante, die ein Sinnbild

trohiger Kraft, die Höhe beherrscht, orgelte der Sturmwind. Wie vom Hammer Thors zerfrenkt, liegt oben auf der bewaldeten Bergkante der gespaltene Felsen, dessen wildverfäzte Titanenblöcke knochenblaue Baumstämme gespenstig überragen.

Mein Freund Karl hatte seine spöttische Miene abgelegt. Diese Wandlung hatte nicht nur die heroische Natur bewirkt, die wir durchwanderten, sondern auch seine kaffee-mäßige Ausrüstung. Das lästige Köfferle trug er nicht mehr in der Hand, sondern hatte es an einem starken Prügel über die Schulter gehängt. Er behauptete, so ginge es besser. Nur mit dem Hut hatte er noch seine liebe Not. Immer wieder rief ihn der Wind ihm vom Kopf.

„Der Hut ist zu klein“, behauptete ich. „Rein“, widersprach er, „weist du, ich habe nur so einen komischen Kopf, auf dem kein Hut hält.“

Als aber der Wind uns auf dem Pleibenberg wieder wie das wilde Heer ansäufte und mein Freund seinem Deckel gut 500 Meter weit über Heide und Sturzader nachhoppeln mußte, lachte er einen heldenhaften Entschluß. Mit grimmigter Miene zog er sein Taschenmesser und trennte das Stirnband heraus. Jetzt ging ihm der Hut bis über die Ohren. Seine einst so eleganten Formen nahmen allmählich die Gestalt der phantastisch gewölbten Bergkuppe an, die wir durchzogen.

Bewegen ist unser Standort über den Steilwänden der tiefen Weich-Jura-Steinbrüche. Untere fernentrunkenen Blicke umfassen tolleuchtende Dörfer und Städte und endlos gereichte Bergketten. Immer neue Bilder erschließen sich bei dem Rundgang auf der gewaltigen Bergkuppe, deren Fiechkrautleppich im Sommer die Hochfläche flammend rot färbt. Vorbei an dem großen Berggrütch, der im Jahre 1851 am Südrand niederging, vorbei an dem Graben, der als letzter Rest die einstige Burg der Herren von Mettenberg andeutet, senkt sich der Fiechweg durch hochstämmigen Wald hinab nach Ratschhausen.

Da unser getreuer Weggenosse, der Wind, eben schneevermischten Regen niederpeitscht und unsere Nägen knurren, lassen wir uns in einer der Wirtschaften das Mittagessen schmecken. In unferen leergeressenen Teller spiegelt sich die Sonne, die inzwischen wieder die Oberhand gewonnen hat. Sie lockt zu neuen Laten.

Noch hatten unser drei weitere Tausender, die wir bewältigen wollen. Durch Delingen, ein uraltes Dorf am Fuß des Ortenberges, führt unser Weg auf den Oberhohenberg, der mit seinen 1011 Metern der zweithöchste Albgipfel ist. Nur der Lemberg überragt ihn noch mit seinen 1015 Metern.

Steil windet sich der schmale Weg zur Höhe. Armide Burschen, verschlungen wie ein Rest voll Riesenlängeln, kriechen über den Pfad. Von der Burg der mächtigen

Hohenberger Grafen, deren Name im Habsburger Herrscherhaus 1900 wieder auflebte (die Gemahlin des ermordeten Kronprinzen Ferdinand trug den Titel „Herzogin von Hohenberg“) ist nichts mehr zu sehen, außer den Grundmauern eines klobigen Turmes, die 1912 freigelegt wurden. Hier hauste der berühmte Kriegsheld und Minnesänger Graf Albert, dessen Schwester die Gemahlin Rudolfs von Habsburg war, der hier im Jahre 1286 nach der Belagerung Stuttgarts in Exil suchte. 1499 zerstörte die Kottmeier die Burg, die 1381 österreichisch geworden war. Das Geschlecht ist erloschen.

Noch einmal genießen wir vom steil abfallenden Bergwand den Rundblick, dann schieben sich grauschwarze Wollendünen heran, die nichts Gutes verheßen. Wir schreiten wir weiter. Die Aussichtsbahn, die dem 1009 Meter hohen Hochberg am uns nicht locken, denn den Gang erzwirbelt der Sturm Rebellstern und nimm Schnee. Und wo ist der Lemberg, der im halbe Wegstunde mehr entfernt sein kann in seinem hohen Aussichtsturm? Der Schneesturm hat ihn geschluckt.

Trotzdem, wir kämpfen uns durch und schieben endlich oben auf dem Lemberg, dem höchsten Punkt der Schwäbischen Alb, umstoß den tollsten Schneesturm, der durch die Wälder fährt mit dem Donneregeräusch eines rasenden D-Juges. Freilich die vielgerühmte Aussicht von der Turmhöhe auf die Alpenkette, auf die Berge des Schwarzwalds und der Alb, blieb

uns verschlossen, aber was tut's? Beim Sonnenschein kann jeder wandern, wir loben uns die andern.

Selbst mein Freund Karl teilte diese Meinung, obwohl gerade ihm der Schneesturm imitgespielt hatte. Sein armer Hut war in einer Verfassung, als ob ihn ein Landstreicher liegen gelassen hätte, und sein Vulkanfaser-Köfferle drohte fluglich aus den Fugen zu gehen. Ein paar frächtige Stride mußten die auseinanderweichenden Teile zusammenhalten.

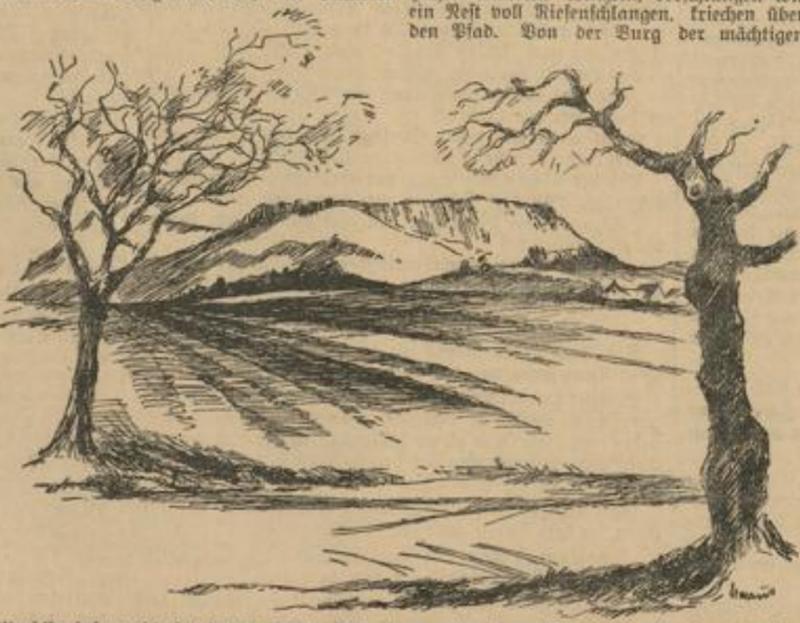
„Wir wir dann abends im Zug saßen und wieder der Heimat zudampften, konnte ich mir doch nicht verkneifen, meinen Freund ein wenig auf die Schippe zu nehmen: „Ra, war es ein Kaffee-paziergang über die Tausender der Alb?“

Karl lächelte nicht mehr, als er eingestand: „Ich muß schon sagen, allsrand. Die Tausender verstehen es, sich Respekt zu verschaffen, besonders wenn man sie bei Windstärke 12 stürmt. Es nächstemal möchte ich sie aber doch im Sonnenschein besteigen.“

„Aber das Köfferle nimmst du doch wieder mit?“

„Nimmermehr“, sprach Karl feierlich, und streifte das grau zerweichte Gebilde, das einst sein Koffer war, mit einem erhabenen Blick. „Das nächstemal komme ich hochalpin.“

Ein idyllischer Winkel in Wehingen



Wichtig beherrscht der langgestreckte Pleibenberg mit seinen Steiltälern die Landschaft

Uff am Heuberg / Matthias Koch - Tübingen

Ein Sommer be-ne
Do Juged ni
Mit mei'ra Muatr
So gearn do ruh,
So licht ad ich' giel:
Niar Ventle, miar woa,
Gau't Pleamle betrandjet!
So weiterloa. -
Jest blühat se wieder,
Die Reichr ond Klai:
Der' Mäatlerl aber
Nicht neana maib.

